

9  
*Überreicht vom Verfasser.*

---

---

SITZUNGSBERICHTE

1912.

XXIII.

DER

KÖNIGLICH PREUSSISCHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

---

Sitzung der philosophisch-historischen Classe vom 2. Mai.

---

Zu den Epitrepontes des Menander.

VON CARL ROBERT.

---

---



## Zu den Epitrepontes des Menander.

VON CARL ROBERT.

Das Blatt D  $\frac{3}{4}$  der Ἐπιτρέποντες, das siebente des ersten der beiden gefundenen Quaternionen, ist kreuzweise durchgerissen. Die beiden Teile der oberen Hälfte sind uns in NT, der innere Teil der unteren in M erhalten, den äußeren hat LEFEBVRE unter den neuerdings hinzugefundenen Stücken in zwei aneinanderschließenden Fetzen VX erkannt<sup>1</sup>. Leider ist er selbst an dieser schönen Entdeckung irregeworden, aber nicht auf Grund des äußeren Befundes, sondern seiner Vorstellung von dem Verlauf der Handlung. Darüber später. Hier sei zunächst nur hervorgehoben, daß, wie ich zu meiner Freude bei LEFEBVRE lese, M. CROISSET auch jetzt noch geneigt ist, dieser Kombination zuzustimmen, wie ich zu zeigen hoffe, mit vollem Recht. Auf jeden Fall aber verdient sie eine ernsthafte Prüfung und darf nicht mit einer eleganten Handbewegung abgefertigt werden, wie es soeben von A. KÖRTE in der zweiten, übrigens an schönen Ergebnissen überreichen Ausgabe seiner Menandrea geschehen ist<sup>2</sup>.

Als Indizien für die Zugehörigkeit von VX zu D  $\frac{3}{4}$  bezeichnet LEFEBVRE: *les caractères extrinsèques de cette bande de papyrus, sa couleur, son état d'usure*, also lauter sehr schwer ins Gewicht fallende Dinge. Zu den *Caractères extrinsèques* muß auch gerechnet werden, daß die oberen Randlinien von V zu den unteren von T vortrefflich passen (s. pl. XXXVII, XXXVIII und pl. XLI). Zwar lassen sie sich nicht unmittelbar zusammenfügen, aber sie verhalten sich doch zueinander wie etwa die Ostküste von Amerika zu der Westküste von Europa und Afrika, also wie Ränder ursprünglich zusammengehöriger Stücke, die aber infolge tausendjähriger Trennung abgefasert und verschlissen sind. Alles hängt also von der Frage ab, ob sich die Textreste auf VX mit denen auf M in Verbindung bringen lassen. So, wie LEFEBVRE früher wollte, geht das

<sup>1</sup> Papyrus de Ménandre S. IX ff. pl. XLI.

<sup>2</sup> Praefatio S. XVIII n. 1: *VX non posse coniungi cum fragmentis TNM quaternionis prioris nemo negabit, qui textum ex eis conglutinatum in editione Lefeburiana p. XI accuratius inspexerit. rectissime Lefeburius ipse reprobatur illam coniecturam, acceptam Croiseto.*

nun freilich nicht; soweit muß man A. KÖRTE vollständig recht geben; aber man braucht den Text von VX nur eine Zeile höher zu rücken<sup>1</sup>, als es LEFEBVRE getan hat, und man erhält einen Zusammenhang, wie man ihn bei der Trümmerhaftigkeit der Verse wohl kaum zu hoffen gewagt hätte. Denn mehr darf man nicht erwarten als den Nachweis, daß die Versanfänge zu den vorausgehenden Versenden passen und daß sich aus ihrer Verbindung ein der Situation entsprechender Sinn ergibt. Die entscheidende Probe aber wird sein, ob sich die letzten Versreste auf VX<sup>v</sup> mit den ersten Versen auf Y<sup>v</sup> in ungesuchter und natürlicher Weise werden verbinden lassen. Denn der neugefundene Fetzen Y gehört, wie LEFEBVRE gesehen hat, zu demselben Blatte wie R; der Inhalt von Y beweist aber, daß dieses Blatt auf D 3/4 folgen mußte. Somit behalten v. ARNIM und KÖRTE recht, die R schon immer an diese Stelle gesetzt haben, während CROISSET und ich es mehr an den Anfang des Stückes rücken wollten. Weiter hat aber A. KÖRTE noch erkannt, daß dies neugewonnene Blatt YR das letzte des ersten Quaternio ist und daß somit nach der wichtigen von ihm über die Folge von Recto und Verso im Cairensis gemachten Beobachtung<sup>2</sup> das Verso voranstehen muß. Da nun von VX der untere, von Y der obere Rand erhalten ist, so schloß der erste Vers von Y<sup>v</sup> an den letzten von VX<sup>v</sup> unmittelbar an.

Ich drucke nun auf S. 406—409 den Text dieser beiden Blätter, deren zweites ich D 5/6 nenne, ab, indem ich VX an die Stelle rücke, die ihm nach meiner Ansicht zukommt. Bei den Lesungen folge ich meist JENSEN und KÖRTE, auf dessen kritischen Apparat ich auch für die Ergänzungen verweise<sup>3</sup>; die dort nicht aufgeführten habe ich vorläufig eingesetzt, um sie später bei der Besprechung zu rechtfertigen, wo ich auch auf die Lesung der kritischen Stellen näher eingehen werde. Personenbezeichnungen führe ich nur an, wo sie überliefert oder, besser gesagt, erhalten und erkannt sind; ebenso halte ich es natürlich mit den für unsere Untersuchung besonders wichtigen Paragraphoi. Um bequemer zitieren zu können, habe ich den Versen ihre eigene Nummerierung gegeben, füge aber die Zahlen der KÖRTEschen Ausgabe in Klammer bei.

<sup>1</sup> Daß dabei der erste Vers erst von VX<sup>v</sup> eine Zeile höher zu stehen kommt als der von VX<sup>r</sup>, ist ganz in der Ordnung; denn NT enthält auf dem Recto 8, auf dem Verso 7 Zeilen. M auf dem Recto 3, auf dem Verso 2. Auch LEFEBVRE hat dem Rechnung getragen, denn bei ihm kommt der Anfang von XV<sup>r</sup> in die 13., der von XV<sup>v</sup> in die 11. Zeile zu stehen. Das Umgekehrte ist bei dem folgenden von mir als D 5/6 bezeichneten Blatt der Fall, wo R auf der Vorderseite in der 4., auf der Rückseite in der 5. Zeile einsetzt.

<sup>2</sup> Bericht. d. Sächs. Ges. 1908, 87 ff.

<sup>3</sup> Selbstverständliche Ergänzungen habe ich als solche nicht bezeichnet.

## D 3.

N <sup>r</sup>	ΠΕΡΙΕΡΓΑΣΜΕΝΟΝ ἢ ΛΑΛΗΣΑΝΤ', ΕΚΤΕΜΕΪΝ ΔΙΔΩΜ' ΕΜΑΥΤΟΥ ΤΟΥΣ ΘΔΟΝΤΑΣ· ΑΛΛ' ΟΥΤΟΣ (360) ΤΙΣ ΕΣΘ' Θ ΠΡΟΣΙΩΝ; ΣΜΙΚΡΙΝΗΣ ΑΝΑΣΤΡΕΦΕΙ ΕΞ ΑΣΤΕΩΣ ΠΑΛΙΝ ΤΑΡΑ(ΚΤΙ)ΚΩΣ ΕΧΩΝ 5 ΑΥΤΙΣ. ΠΕΠΥΣΤΑΙ ΤΑΣ ΑΛ(ΗΘ.....)ΙΣ ΠΑΡΑ ΤΙΝΟΣ ΟΥΤΟΣ; ΕΚΠ(ΟΔΩΝ ΔΕ Β)ΟΥΛΟΜΑΙ ΠΟΙΕΪΝ Ε(ΜΑΥΤΟΝ..... ΔΟΚΕΪΝ (365) ΠΡΟ..... Ι ΜΕ ΔΕΪ. Μ <sup>r</sup> ΕΞΗΙ.....	T <sup>r</sup>
(370)	10 ΑΣΩΤ(ΟC..... ΟΛΗ Γ..... ΕΥΘΥC..... ΔΗΛΑ)ΔΗ ΣΑΦΩC..... ΠΙΝΕΙΝ..... ΙΩΝ 15 ΤΟΥΝΟΜ(Α..... ΤΗΣ) ΥΑΛΤΡΙΑC ΖΗΝ ΑΥΤΟΝ..... ΗC ΕΦΗ (375) ΠΛΕΟΝ ΗΜ(ΕΡΩΝ..... ΑΥΤΟΝ ΔΙΑΛΛ..... ΝΟΝ ΟΪΜΟΙ ΤΑΛ(ΑC..... Η 20 ΚΟΙΝΩΝΘ(C..... Η ΠΡΟCΗΛΘ..... ΙΩ (380) ΘΤΕ ΤΗΝ..... Υ ΤΟΥΤΟ ΓΕ ΠΥΝΘΑΝ(ΟΜΕΝΟC..... ΤΗΣ ΕΜΕ ΦΙΛΟΙ..... Ω ΤΡΟΠΩ 25 ΕΝΑΓΩ..... ΤΑΤΗΝ ΑΠΛΟΥΝ ..... ΚΑΙ ΥΑΛΤΡΙΑ ..... ΚΥΒΟΙ ΤΥΧΩ ..... ΑΛ)ΛΑ ΧΑΙΡΕΤΩ ..... ΠΟΛΛΗΝ ΕΓΩ 30 ..... ΩΝΕΚΤΗΣΕΜΗ ..... Γ)ΙΝΕ(ΤΑΙ ..... Η ΜΟΙ ΜΟΝΗ ..... ΕΙ..... ..... CΩ	VX <sup>r</sup>

*margo.*

## D 4.

T <sup>v</sup>	35	ΟΥΔΕΙΣ . Κ . . . Ι . . . . . ΕΤΕΡΟΣ ΨΜΙΝ: ΠΟΙΚΙΛΟΝ	N <sup>v</sup>
(385)		<u>ΑΡΙΣΤΟΝ ΑΡΙΣΤΩΣΙΝ. Ω ΤΡΙΣΑΘΛΙΟΣ</u> ΕΓΩ ΚΑΤΑ ΠΟΛΛΑ' ΝΥΝ ΜΕΝ ΟΥΝ ΟΥΚ ΟΨΔ' ΟΠΩΣ Δ . ΣΚΕΛ . Ν . . . . . Κ . ΟΣ, ΑΛΛ' ΕΑΝ ΠΑΛΙΝ Π . . . . . ΜΑΓΕΙΡΟΥ Τ(ΙΣ) ΤΥΧΗ 40 . . Ν . . . . . ΙΕ . ΑΛΕΙΤ' ΕΙΣ ΜΑΚΑΡΙΑΣ. . . . . . Ϛ ΤΙΝΟΣ CMI/ . . . . . Ν M <sup>v</sup> . . . . . ΚΗ ΤΕ . . . . . ΕΝ	
VX <sup>v</sup>	45	ΠΑ . . . . . Α . ΑΞ	
(395)		ΚΑ . . . . . ΕΝΟΝ CM/ <u>ΧΑ(ΡΙΣ)', . . . . . ΤΗΣ ΨΑΛ)ΤΡΙΑΣ.</u> ΧΑΡ/ <u>ΝΟΥ(Ν . . . . . ΨΙ ΚΑΙ</u> <u>ΜΕ . . . . . ΑΡΑ ΓΕ</u> 50 . . . . . Ε)ΧΟΥΣΙ ΔΗ (400) Ϛ . . . . . ΠΕ)ΜΠΕΙΝ ΨΝΑ . . . . . ΤΑ ΧΡΗΜΑΤΑ Α . . . . . Ν ΗΛΙΚΗ ΕΙ . . . . . ΒΟΥ)ΛΟΜΑΙ 55 ΕΙΝ . . . . . ΔΕΣΠΟΙΝ' ΟΪΚΙΑΣ. (405) Ω ΗΡ(ΑΚΛΕΙΣ . . . . . ΣΙΜΜΙΑΣ. ΑΠΙΩΜ(ΕΝ . . . . . ΝΗ Τ)ΟΝ ΨΗΛΙΟΝ ΜΙΚΡΟΥ . . . . . ΤΑΥΤΗΝ ΕΓΩ ΠΡΩΗΝ ΑΡ . . . . . ΤΑΣ ΟΦΡΥΣ 60 ΕΠΑΝΩ Θ . . . . . ΕΓΩΓ' ΑΠΟΛ(ΩΛΑ . . . . . ΟΚΝΗΡΟ(Σ . . . . . CMI/ <u>ΕΠΕΙΤΑ Δ(Η . . . . .</u> ΘΥΓΑΤΕΡΑ . . . . . 65 ΤΕΤΟΚ' ΕΚ . . . . . ΛΑΒΟΝΤ' Α(ΠΑΓΑΓΕΙΝ . . . . . ΠΑΡΑΚΑΛ . . . . . <u>ΔΙΑΚΟΝΕ . . . . .</u> <u>ΧΑΡ(ΙΣΙΟΣ' . . . . .</u> 70 ΤΟ Φ . . . . .	

## D 5.

*margo.*

- Υ<sup>ν</sup> ὙΜΩΝ ἑταῖρος οὗτος ο . . . . ἥς (φαί)νετ(αι)  
 παιδάριον ἐκ πόρνης . . . . .  
 πρόσω(πον) . . . . .
- (409) εἴληφ(εν) . . . . . τις. R<sup>ν</sup>
- 75 ΠΑΡ . . . . . ΘΑΣ  
 ἔν . . . . . (μ)άλλα  
 . . . . . τεται  
 . . . . . τὸ)ϋ βίου
- (419) . . . . . τὸ)ϋ δυστυχῶς:  
 80 . . . . . τὸ)ν δυστυχῆ:  
 τοῦτο(ν . . . . . ν· ἀλλ' ἴως ἐγὼ  
 πολυπραγμ(ονῶ . . . .)ϋ τε τῶν ἐμῶν πράττω  
 κατὰ λόγον ἐξὸν . . . εἰ)ν τῆν θυγάτερα
- (424) λαβόντα· τοῦτ' ἐμε . . . εἰσω καὶ σχεδὸν  
 85 δεδογμένον ἢ(ϋν . . . . . νει· μαρτύρομαι  
 ὕμας δ' ὄμο . . . . .  
 μεθ' ὧν ἐ(κείνος . . . . .  
 θυγάτερα . . . . .  
 ΔΕΙΞ' ὕ . . . . .
- C./ 90 ΜΗΔΕ ς(ϋ . . . . .  
 καρτερ(ικὸς ἴσθαι . . . . .

*desunt versus fere 14.*

## D 6.

*margo.*

- Υ<sup>r</sup> ΜΙΣΕΪ ΤὸΝ ἩΔΥΝ ΛΕΓΌΜΕΝΟΝ ΤΟΥΤΟΝ ΒΙΟΝ.  
 . . . ΗΝΕΜ . . . . . ἘΚΕΪΝΟΣ ἜΣΧΕΝ ἘΣΠΕΡΑΣ  
 . . . . . ΕΝ Δ' ΑΥΡΙΟ(Ν . . . ΕΙΝ: ἘΧΕΙ  
 95 . . . . . Η . . . . . ΟΥΣ
- R<sup>r</sup> (42 I) ΑΥ . . . . . ἜΤ)ΕΚΕΝ  
 ἌΛΛ' . . . . . ΕΙ  
 ἌΠΑ(Τ . . . . .  
 ΟΥΔ' ἌΛ . . . . .  
 100 ΜΕΡΟΣ Τ . . . . .
- (426) Ἡ ΜΗ ΜΕΙΣ . . . . . Α  
 ἩΜῖΝ ΚΕΚΗΔ(ΕΥΚΩΣ . . . . . ΧΑΙΡ/  
 ὙΨΗΛΟΣ ὢΝ ΤΙΣ (. . . . ΟΥΚ Οΐ)ΜΩΞΕΤΑΙ  
 ΚΑΤΑΦΘΑΡΕΪΣ Τ' Ἐ(Ν ΜΑΤΡΥ)ΛΕΪΩ ΤὸΝ ΒΙΟΝ  
 105 ΜΕΤὰ ΤΗΣ ΚΑΛΗΣ ΓΥΝΑΙΚΟΣ, ἩΝ ἘΠΕΙΣΑΓΕΙ,  
 (43 I) ΒΙΩΣΕΘ'; ἩΜᾶΣ Δ' . . . . ΔΕ ΓΙΝΩΣΚΩΝ ΔΟΚΩΝ  
 . . . . . ἩΞΕΙ ΛΑΒΩΝ  
 . . . . . Δ)ΗΛΛΔΗ  
 . . . . . ἘΜΟΪ ΔΟΚΕΪ  
 110 . . . . . Ν  
 . . . . . ΕΣΤΪ ΜΟΙ  
 . . . . .

*desunt versus fere 15.*

Ehe ich auf den Zusammenhang eingehe, hebe ich als Stichproben ein Paar Stellen von M + VX heraus, indem ich, zunächst nur probe-  
weise, ergänze:

15	ΜΕΤÀ ΤΗϚ) ΥΑΛΤΡΙΑϚ
	ΖΗΝ ΑΥΤΟΝ . . . . ΗϚ (Name oder Stand) ἔϕη
	ΠΛΕΟΝ ΗΜ(ΕΡΩΝ (Zahl)
22	ΑΥΤ oder ἈΒΡΟΤΟΝ)ΟΥ ΤΟΥΤΟ ΓΕ
	ΠΥΝΘΑΝ(ΟΜΕΝΟϚ.
24	ΤΡΟΠΩ
	ἘΝΑΓΩ(ΝΙΩ
48	ἈΡΙϚΤ)ΩϚΙ ΚΑΙ
	ΜΕ(ΘΥΟΥϚΙ
59	ΤΙ Δ' ἔΧΕΙϚ CΥ) ΤΑϚ ὄΦΡΥϚ
	ἔΠΑΝΩ; ἔ(ΕΛΕΙϚ -

Hoffentlich lehren diese Beispiele, daß der Versuch zu wagen ist, auf Grund der vorgeschlagenen Zusammensetzung den Verlauf der Handlung zu ermitteln. Dabei wird es vor allem darauf ankommen, die sprechenden Personen festzustellen und die einzelnen Verse auf sie zu verteilen.

Die ersten Verse auf D<sup>3</sup> spricht bekanntlich noch Onesimos<sup>1</sup>, ehe er vor dem herankommenden Smikrines die Flucht ergreift. Und zwar läuft er nicht, wie ich früher fälschlich annahm, seitwärts ab, sondern ins Haus. Denn erstens ist er dort vor Smikrines am sichersten, und zweitens gehört sich's doch, daß er beim Frühstück seinem Herrn aufwartet; er hat sich nur V. 202 auf einige Zeit davongestohlen, um dem Publikum seine Not zu klagen. Endlich hat er auch das dringendste Interesse daran, das Vorgehen der Abrotonon aus der Nähe zu beobachten. WILAMOWITZ' Ergänzung von V. 7. 8:

οὐδ' ἰδεῖν αὐτόν) ΔΟΚΕῖν·  
ΠΡΟ(ΤΕΡΟΝ ΓΑΡ ἈΒΡΟΤΟΝΟΝ ΤΙ ΔΡᾶ ΓΝΩΝΑ)Ι ΜΕ ΔΕῖ

trifft daher dem Sinne nach gewiß das Richtige und vielleicht sogar den Wortlaut.

<sup>1</sup> Die vielbesprochenen Verse 1. 2 (358. 359) sind, abgesehen davon, daß man mit WILAMOWITZ entweder ἄλλ' streichen oder ὁδί statt οὐτοϚι einsetzen muß, meiner Ansicht nach ganz in Ordnung. Allerdings erwartet man, daß Onesimos, wie der alte Euclio in der Aulularia 250ff.: *si hercle ego te non clinguentam dedero usque ab radicibus, impero auctorque ego sum, ut tu me civis castrandum loces*, von seinem ὄφρϚι sprechen wird; ΔΙΟΤΙ Οἱ ὀΔΟΝΤΕϚ ΟὔΚ ἔΚΤΕΜΝΟΝΤΑΙ, ἄλλ' ἔΞΕΛΚΟΝΤΑΙ. Aber wir haben es mit dem Schema ΠΑΡ' ὕΠΟΝΟΙΑΝ zu tun. Der Schauspieler soll deklamieren: ἔΚΤΕΜΕῖΝ ΔΙΔΩΜ' ἔΜΑΥΤΟΥ ΤΟΥϚ ὀ-ΔΟΝΤΑϚ. Etwas genau Entsprechendes fällt mir im Moment nicht ein, aber eine gewisse Analogie bietet die Aposiopese in den Vögeln V. 442 ff. ΜΗΔ' ὄΡΥΤΤΕΙΝ: ΟὔΤΙ ΠΟΥ ΤΟΝ (sc. ΠΡΩΚΤΟΝ); ΟὔΔΑΜῶϚ: ΟὔΚ, ἄλλὰ τῶφθαλλῶ λέγω, wo Valkenaers Änderung ΤΟΝΔ' schwerlich richtig ist.

Vor V. 9 steht die Paragraphos, und obgleich die Personenbezeichnung durch einen tief in den Seitenrand eingreifenden Riß verlorengegangen ist, kann dem Zusammenhang nach der Sprecher nur der von Onesimos angekündigte Smikrines sein. Das Ende von V. 10 und der Anfang von V. 11 ist bei Orion erhalten (fr. 882 K):

ἢ πόλις)

ὄλη γ(ὰρ ἄιδει τὸ κακόν.

Smikrines hat also bei seinem Gang nach der Stadt (V. 4) den Zweck verfolgt, sich nach dem Treiben seines Schwiegersohnes, der ihm bisher als ein sittsamer, ernster, junger Mann bekannt war (V. 487 ff.), näher zu erkundigen<sup>1</sup>. Die Auskunft lautet niederschmetternd V. 10: ἄσωτ(ός ἐστι); vgl. fr. 615 ὃ δ' ἄσωτός ἐστι, πολυτελής, θρασύς σφόδρα, das aber selbstverständlich in ein anderes Stück gehört. Die ersten Worte V. 9 können etwa ἐΞΗΙ(ρέθην τὸν ὄκνον gelautet haben; vgl. V. 62 ὀκνηρός. Auch im folgenden wird von dem liederlichen Treiben des Charisios gehandelt: V. 14 πίνειν, V. 15 f. μετὰ τῆς γαλτρίας ζῆν αὐτὸν . . . . ἢς (ὃ δεῖνα) ἔφη πλέον ἡμ(ερῶν — seit drei Tagen hat er sich des Umgangs mit Alrotonon enthalten (V. 223), vorher aber doch einige Zeit gewiß ihre Liebe genossen; vgl. 217 f. οὐκέτι μ' ἔᾶ γὰρ οὐδέ κατακείσθαι τάλαν παρ' αὐτόν »jetzt duldet er mich nicht einmal beim Symposium in seiner Nähe«, — also etwa πλέον ἡμ(ερῶν οκτώ. V. 15 τοῦνομα geht vielleicht darauf, daß der Alte den Namen des Mädchens noch nicht kennt und auch nicht in Erfahrung bringen konnte. In diesem Falle ist es möglich, daß τῆς γαλτρίας nicht zu dem folgenden, sondern zu τοῦνομα gehört und dann asyndetisch fortgefahren wurde. Übrigens scheint es nach diesem allem, daß auch Smikrines, wie früher Charisios, eine Zeitlang abwesend war und erst an dem Tage, an dem das Stück spielt, zurückgekommen ist.

Da an dem von V. 10 bis V. 25 noch erhaltenen linken Seitenrande keine Spur von einer Personenbezeichnung sich findet, auch eine Paragraphos nirgends zu entdecken ist, so vermutet JENSEN (Rhein. Mus. 1910, 548), daß Smikrines bis V. 25 weiterspricht. Da nun aber notorisch V. 35 noch eine zweite Person auf der Bühne ist, so müßte diese zwischen V. 26 und 34 aufgetreten sein, wo die Versanfänge fehlen. Indessen ist die Paragraphos entweder so unregelmäßig gesetzt gewesen oder so häufig verschwunden, daß JENSENS Schlußfolgerung keineswegs zwingend erscheint. Es kommt hinzu, daß die erhaltenen Reste V. 21 προσήλω(ον oder προσήλω(εν, V. 22 ὄτε τῆν, V. 22 f. τοῦτό γε πυνθαν(όμενος nicht nach Reflexion, sondern nach Erzählung

<sup>1</sup> Siehe auch A. KÜRTE, S. XXI.

aussehen, die an dieser Stelle im Munde des Smikrines befremdlich ist. Auch dürfte οἶμοι τάλας schwerlich anders als am Anfang einer Rede gebräuchlich sein, vgl. Sam. 253, fr. 567 K. und namentlich das Fragment aus dem Ἐπιλήσιμων des Pherekrates 51 K.

ΚΑΝ ΜΕΝ ΣΙΩΠῶ, ΤΕΪΡΕΤΑΙ ΚΑΙ ΠΝΙΓΕΤΑΙ  
ΚΑΙ ΦΗΣΙ: ΤΙ ΣΙΩΠᾶς; ἘΑΝ ΔΕ Γ' ἈΠΟΚΡΙΘῶ.  
οἶμοι ΤΑΛΑΣ, ΦΗΣΙΝ, ΧΑΡΆΔΡΑ ΚΑΤΕΛΗΛΥΘΕΝ.

Es bleibt also doch sehr zu erwägen, ob die neue Person nicht schon V. 19 mit den Worten οἶμοι τάλας auftritt. Daß diese Person der Koch ist, hat man mit Recht allgemein aus V. 39 geschlossen. Wie war dessen Auftreten motiviert? Wenn SUDHAUS V. 35 mit Verwertung von fr. 185 K. richtig zu οὐδεὶς ἐκίνοσ ἕτεροσ ὑμῖν ergänzt hat, würde er ein größeres Geschirr verlangen, und hierauf müßte sich dann die Bemerkung des Smikrines ποικίλων ἄριστον ἄριστόσιν beziehen. Aber warum tritt der Koch zu diesem Behufe aus dem Hause heraus? Von Smikrines kann er doch nicht erwarten, daß dieser zufällig einen großen Topf bei sich habe, und weiter ist ja niemand auf der Bühne. Oder spricht der Koch die Worte etwa hinter der Szene? Oder beim Heraustreten in das Haus zurück? Beides gleich unwahrscheinlich. Und warum ist er denn, wenn anders die Worte V. 36f. ihm wirklich gehören, so unglücklich ὦ τριθάλασοσ ἐγὼ κατὰ πολλά; Nur weil er keinen größeren Topf bekommen kann? Man sieht, die Ergänzung von SUDHAUS paßt, obgleich sie A. KÖRTE in seinen Text aufgenommen hat, in keiner Weise zur Situation.

Erwägen wir nun, unter der Voraussetzung, daß der Koch schon bei V. 19 aufgetreten ist, welche Vorgänge sich unmittelbar vorher im Innern des Hauses abgespielt haben müssen. Wenn alles programmäßig verlaufen ist, hat sich Abrotonon dem Charisios genähert, hat wie zufällig den Ring sehen lassen und dadurch dessen Aufmerksamkeit erregt. Er fragt, woher sie den Ring habe. Nun muß aber notwendig eine Störung eingetreten sein; denn ganz so, wie sie geplant ist, darf die Intrigue nach den elementarsten Gesetzen dichterischer Komposition nicht verlaufen. Diese Störung oder Retardierung zu bewirken, ist nun der Koch die gegebene Persönlichkeit. Er hat sich schon in der ersten Szene des Stückes selbst als sehr neugierig eingeführt, fr. 2\*. 3\* KÖR.

οὐδὲν γλυκύτερόν ἐστιν ἢ πάντ' εἶδέναι.

Daher wird er sich, als er den Ring sieht und die Aufregung des Charisios bemerkt, leise näher geschlichen haben. Dieser Hypothese fügen sich die Fragmente. Es kann z. B. dagestanden haben:

ΟΪΜΟΙ ΤΑΛΑΣ, (ΚΑΙΝΟΝ ΤΙ ΚΥΚΩΣΙ ΔΗΛΑΔ)Η.  
 ΚΟΙΝΩΝΟ(С ΕΪΝΑΙ ΒΟΥΛΟΜΕΝΟС ΩС ΗСΥΧ)Η  
 ΠΡΟСΗΛΘ(ΟΝ,

und dann entweder von sich selbst ΑΥΤΟ)Υ ΤΟΥΤΟ ΓΕ ΠΥΝΘΑΝΟΜΕΝΟС oder von Charisios ΑΒΡΟΤΟΝΟ)Υ ΤΟΥΤΟ ΓΕ ΠΥΝΘΑΝΟΜΕΝΟС, Vorschläge, die natürlich nicht den Anspruch erhalten, den wirklichen Wortlaut des großen Dichters herzustellen, sondern nur zeigen wollen, wie die Verse gelautet haben können, und daß die Reste zu der vorausgesetzten Situation passen. Aber dem Koch scheint seine Neugier schlecht bekommen zu sein; denn mit dem Schrei ΟΪΜΟΙ ΤΑΛΑΣ ist er aus dem Hause gestürzt. Wie es weiter ging, ist leicht zu erraten. Man wird sein Heranschleichen bemerkt und ihn auf nicht gerade sanfte Weise weggewiesen haben, nach Turnerart, wenn V. 25 ΕΝΑΓΩ<sup>1</sup> von KÖRTE richtig gelesen und von mir richtig zu ΤΡΟΠΩ ΕΝΑΓΩ(ΝΙΨ) ergänzt ist. Das kann Charisios selbst gewesen sein; dann wäre am Ende von V. 23 ὁ δὲ ΔΕСΠΌ)ΤΗС ΕΜΕ zu ergänzen; oder Onesimos, der durch die Neugierde des Kochs das Spiel der Abrotonon gefährdet sieht. Auf jeden Fall scheint ΕΜΕ zum folgenden zu gehören und ΦΙΛΟΙ Anrede zu sein; also entweder ΦΙΛΟΙ ΘΕΟΪ oder, wie sonst ἄΝΔΡΕС (EP. 466, SAM. 54. 114. 338), Anrede an die Zuschauer, was ich zwar anderweitig nicht belegen kann, was mir aber in seiner impertinenten Vertraulichkeit für diesen unverschämten Gesellen sehr passend erscheint. Solche Behandlung läßt sich natürlich der Koch nicht bieten. Aus Zorn sowohl über die unbefriedigte Neugier als über die erhaltenen Schläge läuft er davon: V. 28 Ἄ)Λᾶ ΧΑΙΡΕΤΩ. Mit den folgenden Versschlüssen läßt sich nicht viel anfangen, zumal V. 30, wo LEFEBVRE hinter Η keine Spur eines Buchstabens erkennen konnte; er schreibt: »je ne vois aucune trace de lettre après Η final, mais si la lecture ΕΜΗ est exacte (Ε et Η douteux), il faut probablement conjecturer la disparition d'un C, ἐκ τᾶс ἐΜᾶс«. Unbedingt nötig ist das freilich nicht, da man auch ΩΝ ἔΚΤΗС ΕΜᾶ trennen kann; in welchem Zusammenhang aber diese Worte gestanden haben könnten, vermag ich nicht anzugeben. Immerhin läßt sich soviel erraten, daß der Koch mit Emphase von sich und seiner Kunst gesprochen hat: 29 ΠΟΛΛΗΝ ΕΓΩ, 32 Η ΜΟΙ ΜΟΝΗ und vielleicht V. 30 ἐκ τᾶс ἐΜᾶ(с) (ΤέΧΝΗС). Danach läge es nahe, V. 35 οὔΔΕΙС (ΜᾶΓЕ)(ΡΟС) ἕτεροс ὕΜῖΝ zu ergänzen, und wenn man die maßgebenden Lesungen miteinander vergleicht, scheint diese Ergänzung in der Tat nicht ausgeschlossen: . К . . . . . JENSEN, . N . . . . . KÖRTE, А N . . . . . LEFEBVRE, der hinzufügt: »A me parait assez sûr, N ensuite est possible, au milieu de la lacune peut-être un outre N (en tout cas une lettre avec haste verticale).

<sup>1</sup> ΕΝΑΓЕ (vel ω) КÖ., ΕΝΑΠТ LEF.

Es käme also darauf an, ob der von LEFEBVRE als A gelesene Buchstabe ein M, der von ihm und KÖRTE als N, von JENSEN als K gelesene Buchstabe ein A sein kann. Das zu entscheiden, muß der Nachprüfung des Papyros überlassen bleiben. Die Möglichkeit dieser Ergänzung vorausgesetzt und angenommen, daß das allein von KÖRTE auf der Photographie am Schluß von V. 34 gelesene  $\zeta\omega$  auch  $\tau\omega$  sein kann, würde sich der hübsche Satz ergeben:

ΔΕΙΝΟΣ, ὡς ἔρ)ώ,  
οὔδεις (ΜΑΓΕ)Ι(ΡΟΣ) ἕτερος ὕμῖν.

Dann können mit ὕμῖν Charisios und seine Gäste, aber nach dem oben Bemerkten auch die Zuschauer gemeint sein.

Aber vorher hat offenbar Smikrines noch einmal das Wort genommen. Denn was sollen in dem Bericht des Kochs die κύβοι<sup>1</sup> V. 27? Wenn man nämlich an dieser Lesung LEFEBVRES festhält, so läßt sich in den Vers des Fr. 914 K einsetzen: πότοι συνεχεῖς κύβοι. Also z. B. V. 26 ff.

ΚΟΛΑΚΕΣ) ΚΑΙ ΥΪΑΤΡΙΑ,  
(ΓΕΛΩΣ, ΒΟΗ, ΠΟΤΟΙ ΣΥΝΧΕΙΣ), ΚΥΒΟΙ· ΤΥΧΩ  
(ἘΠΕΙΚΑΣΑΣ ΚΑΙ ΜΕΪΖΟΝ;)<sup>2</sup>,

falls dies für den cholерischen Alten nicht zu tragisch ist. Ich möchte also glauben, daß die erste Rede des Kochs von V. 19 bis zur Mitte von V. 26 reicht; dann Smikrines von da bis zur Mitte von V. 28; dann, von ἄλλὰ χαίρω an, wieder der Koch.

In V. 35 zeigt ein Doppelpunkt hinter ὕμῖν Personenwechsel an. Seit die Lesung ἄριτων statt des früher gelesenen ἄριτων feststeht, kann es nicht zweifelhaft sein, daß Smikrines die Worte: ποικίλον ἄριτων ἄριτων spricht. Wenn der Koch, wie wir annehmen, vorher seine Künste gerühmt hat, könnten sie sich auf das bunte Menü beziehen, aber wahrscheinlicher und mehr im Charakter des Smikrines ist es, daß sie ironisch gemeint sind: »ein abwechslungsreiches Frühstück, bei dem der Koch geprügelt wird und dann davonläuft«; vgl. Kithar. fr. 8 Kör. ὡς ποικίλον πρᾶγμα ἔστι καὶ πλάνον τύχη.

Die folgenden Worte: ὦ τριθάβλιος ἔγω κτλ. lassen sich aber hiermit in keiner Weise verbinden, am wenigsten die doch wohl in V. 39 steckende Verwünschung des Kochs, der ja den Smikrines gar nichts angeht, und obgleich hinter ἄριτων kein Doppelpunkt steht und die Paragraphos vor V. 37 nach LEFEBVRES Angabe unsicher ist, wird man doch einen abermaligen Personenwechsel annehmen müssen, wie es auch A. KÖRTE tut. Aber daß der Koch diese Worte sprechen sollte,

<sup>1</sup> A. KÖRTE glaubt auf der Photographie κύβοι zu erkennen, wovon ich mich nicht habe überzeugen können.

<sup>2</sup> Vgl. Choeph. 14 ἢ πατρί τῶμῳ τὰς ἐπεικάσας τύχῳ χαῖς φερούσας;

ist wenig glaublich. Wie sollte der dazu kommen, sich selbst zu verwünschen? Der weinerliche Ton paßt mehr für Onesimos, dem man ja auch früher, als man noch ἄριστῶμεν las und dahinter keinen Personenwechsel annahm, die ganze Versreihe zu geben pflegte. Die Herstellung von V. 38 bis V. 40 ist noch nicht geglückt, aber der Gedanke scheint zu sein: »Diesmal bin ich noch glücklich durchgeschlüpft; aber wenn es einer noch einmal mit solch einem nichtswürdigen Koch zu tun hat, soll man ihn totschiagen«, auch im Aufbau ganz ähnlich den Worten desselben Sklaven V. 355 ff. (= D 3, 1 ff.): καὶ νῦν χαριέντως ἐκνενευκέναι δοκῶ . . . . . ἂν δέ τις λάβῃ μ' ἔτι περιεργασάμενον ἢ λαλήσαντ', ἐκτεμεῖν δίδωμι κτλ. Diesen Gedanken bekommt man in KÖRTER'S Lesung: Δ(Ι)ἈΚΚΕΔᾶ Ν . . . . (Π)ΥΚΝΟΣ nicht hinein, die auch darum bedenklich scheint, weil sowohl RICCI als JENSEN die Möglichkeit, ΔΙΑ zu lesen, bestreiten. JENSEN'S eigene Lesung Δ . ΣΚΕΛ . Ν . . . . . Κ . ΟΣ führt auf - - - - - . Am Anfang wird das Verbum in der ersten Person gestanden haben, dann vielleicht ἔλεπτος. In V. 40 muß . ΑΛΕΪΤ' εἰς ΜΑΚΑΡΙΑΣ die Apodosis sein; also doch wohl κ)ΑΛΕΪΤ'; denn das Futurum Β)ΑΛΕΪΤ' ist unverständlich, wenn man es nicht mit CAPPS als Frage faßt; dann aber müßte οὐ vorhergehen, während von allen Augenzeugen ε, von JENSEN ιε gelesen ist. Also, wenn man WILAMOWITZ' schöne Emendation annimmt κ)ΑΛΕΪΤ', εἰς ΜΑΚΑΡΙΑΝ'. Das ΒΑΛΛΕΤΕ ist, wie Aristophanes' Ritter 1751 zeigt, überflüssig.

Es würde also, wenn ich mit dieser Vermutung Recht habe, nach dem Koch, der sich V. 35 gleich aus dem Staube macht, Onesimos herausgekommen sein, glücklich daß die Störung der Intrigue durch den Koch noch so glimpflich abgelaufen ist. Warum er herauskommt? Vielleicht um zu sehen, ob der Koch auch wirklich fort ist, vielleicht, um nach Art der Komödiensklaven, dem Publikum seine Empfindungen mitzuteilen, wie er es schon zweimal vorher getan hat.

Neben V. 41 finden wir die Personenbezeichnung Smikrines. Da diese aber am rechten Rande steht, muß den Anfang des Verses ein anderer gesprochen haben, also entweder noch Onesimos oder eine neuauftretende Person. Im ersteren Falle könnte man einen Augenblick daran denken, hier das Verbum zu εἰς ΜΑΚΑΡΙΑΝ also ΒΑΛΛΕΤΕ oder ΒΑΛΛΕ einzusetzen. Aber es leuchtet wohl ohne weiteres ein, daß bei diesem Fluch das Verbum wohl fehlen, aber nicht nachgestellt werden kann, und daß die Rede des Onesimos mit εἰς ΜΑΚΑΡΙΑΝ eindrucksvoll schließen muß. Erwägen wir also die andere Möglichkeit. Nach den am linken Rande erhaltenen Personenbezeichnungen spricht Smikrines V. 47, Charisios V. 48, und zwar spricht Smikrines von oder zu Charisios. Daß er ihm mit diesem Vers erst aus dem Hause ruft, scheint ausgeschlossen. Selbst wenn der junge Mann geneigt sein

sollte, einem solchen Rufe ohne weiteres Folge zu leisten, kann er, da er im Kreise seiner Freunde beim Zechgelage sitzt, so schnell nicht erscheinen. Also muß Charisios schon vor V. 47 aufgetreten sein, und wahrscheinlich aus eigener Initiative. Da haben wir also die Person, die den Anfang von V. 41 sprach. Wie kommt er aber auf die Bühne, wenn er nicht von Smikrines gerufen ist? Machen wir uns wieder den Verlauf der Vorgänge im Hause klar. Die Explosion muß jetzt erfolgt sein. Abrotonon hat das Findelkind für ihr eigenes, von Charisios stammendes, ausgegeben. Aber was sie vorher in der summarischen Darlegung ihres Planes (V. 296 ff.) nicht erwähnt hat, sie muß, um ihre Lüge glaubhaft zu machen, beweisen, daß der Ring bei dem Kinde gefunden worden ist, und ihr Zeuge hierfür ist Onesimos. Als Charisios diesen im Speisesaal nirgends erblickt, tritt er aufgeregt heraus, ihn vor der Tür zu suchen. Also mag V. 41 f. etwa gelautet haben:

(CHAR. ὈΝΗΣΙΜ', ἱερόσυλε παῖ. SMIK. βοήσ' <sup>1</sup>) ΤΙΝΟΣ  
(ἤΚΟΥΣΑ;)

Die folgenden Wortreste sind zu trümmerhaft und zu unsicher gelesen, um eine auch noch so problematische Herstellung zu gestatten<sup>2</sup>. Nur errät man leicht, daß nach dem Zwischenruf des Smikrines, Charisios wieder das Wort ergreift und dem Sklaven befiehlt, ihm ins Haus zu folgen. Wenn auf das Fehlen der Paragraphos vor V. 44, 45 etwas zu geben ist, müssen diese dem Charisios gehören, vorher aber Onesimos eine kurze Replik gehabt haben. Wenn also am Ende von V. 45 π)ΑΞ ergänzt werden darf, liegt es trotz des Fehlens der Paragraphos nahe, dies Wort und den folgenden Vers dem Onesimos zu geben (s. Anm. 2).

Smikrines, der während dieser ganzen Szene beobachtend im Hintergrunde gestanden hat und weder von dem Koch noch von Onesimos noch bisher von Charisios bemerkt worden ist, ruft nun seinem Schwiegersohn den V. 47 zu, der sowohl oben wie unten die Paragraphos hat:

ΧΑ(ΡΙΣΙ'), . . . . . ΤΗΣ ΥΑΛ)ΤΡΙΑΣ.

Da nur die beiden Schlagworte erhalten sind, wäre es vermessen, den Vers ergänzen zu wollen. Aber eine kräftige Bosheit muß er

<sup>1</sup> Allerdings liest JENSEN ΟΤΙΝΟΣ, was indessen kaum irgendwelche Ergänzung zuläßt.

<sup>2</sup> V. 44 . . Ν . . ΛΕΨ., ΕΝ ΚΩΡ.; 45 Α . ΑΞ nur ΚΩΡ.; wenn richtig gelesen, vielleicht nicht Χ(π)ΑΞ, sondern Α . ΠΑΞ. Das letzte Wort könnte dann Onesimos sagen, ebenso V. 46 und dann im Haus verschwinden, 46 ΕΝΟΝ JENSEN (ΓΙΝΟΜΕΝΟΝ?), ΕΝΟΣ ΛΕΨ., ΕΝΟΔΟΣ ΚΩΡ.

enthalten haben. Hat Smikrines seinen Schwiegersohn höhnisch nach dem Befinden der Zitherspielerin oder nach ihrem Namen (vgl. V. 15) gefragt? Oder gar ihn gebeten, ihm das Mädchen zu zeigen? Ihm Zutritt zu ihr zu gewähren<sup>1</sup>? Auf etwas derartiges scheint nämlich die Antwort des Charisios hinzudeuten, wenn wir sie etwa folgendermaßen ergänzen:

ΝΟΥ(Ν ΟΥΚ ἔΧΕΙΣ. Οἱ Δ' ἔΝΔΟΝ ἈΡΙΣΤ)ΩΣΙ ΚΑΙ  
ΜΕ(ΘΥΟΥΣΙ· ΤΑΥΘ' ὈΡᾶΝ ΘέΛΕΙΣ ΣΥΓ';

Vor jedem der drei folgenden Verse steht die Paragraphos. Mithin gehört V. 50 dem Smikrines, V. 51 dem Charisios, V. 52 wieder dem Smikrines, also lebhaftete Rede und Gegenrede, aber nicht stichomythisch, denn mit ἌΡΑ ΓΕ<sup>2</sup> V. 49 kann keine Rede schließen, vielmehr beginnt hier die Replik des Smikrines. Dasselbe gilt von dem folgenden Versschluß ἔΧΟΥΣΙ Δὴ, der offenbar den Anfang von Charisios Erwiderung enthält, und ΠΕΜΠΕΙΝ ἵΝΑ, welche Worte wieder dem Smikrines gehören müssen. Somit ist diese Versgruppe folgendermaßen zwischen die beiden Personen zu verteilen:

47 SM. ΧΑ(ρίσι'), . . . . . ΤΗΣ ΥΑΛΤΡΙΑΣ.  
CHAR. ΝΟΥ(Ν ΟΥΚ ἔΧΕΙΣ. Οἱ Δ' ἔΝΔΟΝ ἈΡΙΣΤ)ΩΣΙ ΚΑΙ  
ΜΕ(ΘΥΟΥΣΙ· ΤΑΥΘ' ὈΡᾶΝ ΘέΛΕΙΣ ΣΥΓ';) SM. ἌΡΑ ΓΕ  
50 . . . . . CHAR. ΠΑΡ)ΕΧΟΥΣΙ Δὴ  
C(ΗΜΕῖΑ?) . . SM. . . . . ΠΕ)ΜΠΕΙΝ ἵΝΑ ΚΤΛ.

Bei V. 51 scheint Charisios ins Haus zurückgekehrt zu sein. Smikrines bleibt auf der Bühne allein zurück. Der Inhalt seiner nächsten Worte läßt sich aus dem Erhaltenen leicht erraten: V. 51 etwa ΔΕῖ ΤΗΝ ΘΥΓΑΤΕΡ' ἈΠΟΠΕ)ΜΠΕΙΝ ἵΝΑ ΚΤΛ. Nun wo er, was er in der Stadt gehört, mit eignen Augen bestätigt sieht, will er energisch auf die Herausgabe seiner Tochter und der Mitgift (V. 52 ΤΑ ΧΡΗΜΑΤΑ) dringen; Δέσποινα οἰκίας (V. 55) geht entweder auf Pamphile, der diese Stellung versagt wird, oder auf Abrotonon, die sie sich, nach dem Wahn des Smikrines, anmaßt.

Mit V. 56 tritt eine neue Situation ein; das lehrt der verwunderte Ausruf: ὦ ἩΡΆΚΛΕΙΣ. Daß der am Schluß desselben Verses genannte Simmias nicht der Koch sein kann, brauche ich nach dem Gesagten nicht noch ausführlich auseinanderzusetzen. Darin aber hat A. KÖRTE recht, daß mit der Personenbezeichnung zu V. 90: C./ die-

<sup>1</sup> Wenn V. 52of. ΤΟΙΑΥΤΗΙ ΓΑΡ ΟΥΚ ἈΠέCΧΕΤ' ἄΝ ἑΚΕῖΝΟC, ΕΥ ΤΟΥΤ' ΟἶΔΑ, wie es den Anschein hat, auf Smikrines geht (vgl. unten S. 33), so war dieser, unbeschadet seiner Bärbeißigkeit, als Freund des weiblichen Geschlechts gezeichnet.

<sup>2</sup> Daß so zu lesen und nicht etwa ΜΙ)ΑΡΑ ΓΕ zu ergänzen ist, bedarf wohl keiner besonderen Begründung.

selbe Person gemeint ist. Es ist dort also C(I)/ zu ergänzen. Dieser Simmias ist also V. 90 auf der Bühne, und da Smikrines V. 56 mit einem Ausruf der Verwunderung seinen Namen nennt, muß er an dieser Stelle aufgetreten sein; jedoch nicht allein, denn V. 71 sagt jemand: ὙΜῶΝ ἑταῖρος οὗτος, womit natürlich nur Charisios gemeint sein kann. Also müssen mindestens zwei von Charisios' Zechkumpanen auf der Bühne und bei V. 56 aus dem Hause getreten sein, beide natürlich von Smikrines dort mit Namen bezeichnet. Der des zweiten ist ausgefallen; setzen wir einen beliebigen, der dem Versmaß entspricht, ein:

ὦ Ἡρά(κλεις, ὁ Μοσχῶν χῶ) ΣΙΜΜΙΑΣ.

Am Anfang des nächsten Verses 57 ist ἀπίωμ gelesen und ἀπίωμεν mit Sicherheit ergänzt. Wir werden also diesen Vers trotz der fehlenden Paragraphos<sup>1</sup> dem Simmias geben, und das um so zuversichtlicher, als V. 63 die Personenbezeichnung CMI/ und Paragraphos hat, vorher also jemand anders gesprochen haben muß. Innerhalb dieser Verse muß Smikrines von Simmias erfahren, was im Hause vorgegangen ist; denn V. 72 weiß er es: ΠΑΙΔΑΡΙΟΝ ἔκ Πόρνης; aber wohl bemerkt, er braucht nur diese angebliche Tatsache selbst, nicht die Details der Entdeckung zu erfahren. Von dem Ring braucht er nichts zu wissen, auch nicht, daß es sich um dasselbe Kind handelt, das er als Schiedsrichter dem Syriskos zugesprochen hat. Die Verse 57—62 scheinen diese Mitteilung nicht enthalten zu haben. Aber V. 65 steht τετοκεκ<sup>2</sup>, was man wohl nicht mit LEFEBVRE und KÖRTE in τέτοκε κ, sondern in τέτοκ<sup>2</sup> ἔκ zerlegen muß; also τέτοκ<sup>2</sup> ἔκ (Χαρισίου). Diese Worte können dann aber nicht mehr zu der mit V. 63 einsetzenden Replik des Smikrines, sie müssen trotz der vor V. 65 fehlenden Paragraphos dem Simmias gegeben werden, so daß innerhalb von V. 64 Personenwechsel war, vermutlich nur durch den Doppelpunkt angegeben, wie auch sonst bei lebhaftem Dialog häufig im Cairensis, z. B. auf B 2.

Doch wir müssen zunächst wieder zum Anfang der Rede des Simmias zurückkehren: V. 57 ἀπίωμ(εν . . . . . ΝΗ Τ)ὸΝ ἭΛΙΟΝ. Nachdem das Kind in den Mittelpunkt des Interesses gerückt ist, wird es den beiden drinnen ungemütlich; an eine lustige Fortsetzung der Zecherei ist nicht mehr zu denken, darum verlassen sie das Haus. V. 58 z. B. ΜΙΚΡΟΥ (Γ<sup>3</sup> Ἀπεπνίγην Γελῶν). ΤΑΥΤΗΝ ἔγω πρῶην ἄρ . . . scheint

<sup>1</sup> Übrigens glaube ich auf der Photographie die schwache Spur einer solchen zu erkennen.

<sup>2</sup> Dieses τέτοκε, das an dieser Stelle des Stücks, wie ich oben zu zeigen hoffe, ganz an seinem Platz ist, trägt die Schuld daran, daß LEFEBVRE an seiner wunderschönen Entdeckung irre geworden ist (S. XIII).

sich auf Abrotonon zu beziehen. Hat der Sprecher vielleicht gesagt, daß er sich an dieser, die sich jetzt als junge Mutter entpuppt, kürzlich beinahe vergriffen hätte<sup>1</sup>? Übrigens scheint es nicht ausgeschlossen, daß hier beide Freunde durcheinandersprechen, was dem aufgeregten Charakter der Szene noch angemessener sein würde, wie es ja von vornherein wahrscheinlich ist, daß »Moschion« kein κωφὸν πρόσωπον war. Dann wäre innerhalb des Verses 57 Personenwechsel gewesen, vor νῆ τὸν Ἥλιον nur durch einen Doppelpunkt bezeichnet. Bei V. 59 erblicken sie den Smikrines. Man könnte, wie schon oben (S. 3) angedeutet, versuchsweise ergänzen:

τί δ' ἔχεις σὺ) τὰς ὄφρ' οὐ  
ἐπάνω; θ(έλεις . . . . .

Die beiden nächsten Versanfänge β1 ἔγωγ' ἀπόλωλα und β2 ὀκνηρὸς gehören offenbar wieder dem Smikrines. Da nun neben V. 63 CMI/ und vorher Paragraphos steht, muß innerhalb des V. 62 Personenwechsel gewesen sein und eine kurze Replik des Simmias den Schluß des Verses gebildet haben; denn mit ἔπειτα δὲ beginnt Smikrines offenbar eine neue Rede. Möglich ist, daß an dem verlorenen rechten Rand mehrfach Personenbezeichnungen standen. Die Verteilung dieser Verse stelle ich mir also folgendermaßen vor:

56 SMI. ὦ ἮΡ(ΑΚΛΕΙΣ, ὁ ΜΟΣΧΙΩΝ ΧΩ) ΣΙΜΜΙΑΣ.  
SIM. ἀπίωμ(εν . . . . . MOS. νῆ τ)ὸν Ἥλιον,  
μικροῦ (γ' ἀπεπνίγην γελῶν): ταύτην ἐγὼ  
πρώην ἄρ . . . . . τί δ' ἔχεις σὺ) τὰς ὄφρ' οὐ  
ἐπάνω, θ(έλεις . . . . .  
SMI. ἔγωγ' ἀπόλ(ωλα) . . . . .  
ὀκνηρὸ(ς) . . . . . SIM. . . . .  
SIM. ἔπειτα δὲ . . . . .

Hierauf scheint Smikrines den beiden sein Leid geklagt und von dem traurigen Los seiner Tochter gesprochen zu haben. Und dann folgt sofort der Donnerschlag: »Und du weißt wohl noch gar nicht, daß die Dirne von Charisios ein Kind geboren hat?« V. 66 sprach, wie die Paragraphos zeigt, Smikrines, er muß aber schon in der Mitte von V. 65 eingesetzt haben, da mit λαβόντ' ἄ(παγαγεῖν, wie KÖRTE vorzüglich ergänzt, keine Rede beginnen kann; also z. B.:

τέτοκ' ἐκ (ΧΑΡΙΣΙΟΥ. SM. τί δὲ με κωλύει)  
λαβόντ' ἄ(ΠΑΓΑΓΕῖΝ ΤΗΝ ΘΥΓΑΤΕΡΑ;)

<sup>1</sup> Vielleicht bezieht sich das auf V. 212f., wo Abrotonon, von den Gästen belästigt, aus dem Hause stürzt: ἔλτε μ', ἴκετεῦσέ, καὶ μὴ μοι κακὰ παρέχετε.

Von nun an wird die Verteilung schwieriger, da V. 71 ὙΜΩΝ ἘΤΑΪΡΟΣ gleichfalls dem Smikrines gehört, dazwischen aber nur einmal, vor V. 69, die Paragraphos steht. Folglich muß, trotz des Fehlens der zweiten Paragraphos, noch einmal ein Personenwechsel stattgefunden haben, vermutlich mitten im Vers. Mir ist am wahrscheinlichsten, daß dies in V. 69 oder 70 der Fall war, da die zwiefache Bezeichnung derselben Person V. 69 als ΧΑΡΙΪΟΣ, V. 71 als ὙΜΩΝ ἘΤΑΪΡΟΣ οὗτος so kurz hintereinander im Munde desselben Sprechers recht ungeschickt wäre. Ich vermute daher, daß die Rede des Smikrines bis V. 68 weiterging, dann mit V. 69 ΧΑΡΙΪΟΣ ΚΤΛ. Simmias oder der andere Freund ein Wort der Entschuldigung einschaltete, und Smikrines von der Mitte des V. 70 an weitersprach, so daß die Worte ὙΜΩΝ ἘΤΑΪΡΟΣ οὗτος den Schluß seines ersten Satzes bilden. Beim zweiten Teil dieses Verses ist wieder die Lesung unsicher: »Après οὗτος trace d'une lettre rotonde (ο?) ; après la lacune ΝC ΟU ΗC« LEF., A . . . ΗC ΚΟΡΤΕ, dessen Ergänzung Ἄ(ΤΥΧ)ΗC wohl für den Koch, dem er die Worte geben will, nicht aber für Smikrines paßt; (ΦΑΙ)ΝΕΤ(ΑΙ ist ansprechend, muß aber dann zu dem Folgenden gezogen werden: (ΦΑΙ)ΝΕΤ(ΑΙ) ΠΑΙΔΑΡΙΟΝ ἔκ πόρνης (ΠΟΗΣΑΣ).

Hier sind wir nun bei der Stelle angelangt, die nach dem oben (S. 2) bemerkten die Probe für die Richtigkeit der Einordnung von VX liefern sollte. Ich denke, wir können mit dem Resultat zufrieden sein. Die Situation auf Y<sup>r</sup> ist dieselbe wie auf VX<sup>r</sup> und der Anschluß so eng wie möglich.

Bis V. 74 regt sich Smikrines noch weiter über Charisios auf. Dann steht am Ende von V. 79 Doppelpunkt, mit dem die Paragraphos vor V. 80 korrespondiert, hinter V. 80 abermals Doppelpunkt, während doch vor 81 die Paragraphos fehlt, ein Beweis dafür, wie unregelmäßig diese gesetzt ist. Bezeugt ist also zwischen V. 75 und 81 ein zweimaliger Personenwechsel. Da indessen zwischen V. 77 und 80 in Y ein großer Riß ist, dem die Versanfänge zum Opfer gefallen sind, müssen wir mit der Möglichkeit rechnen, daß noch öfter Personenwechsel stattgefunden hat. Und in der Tat muß ein dritter Personenwechsel unbedingt angenommen werden, da die Verse 81 ff. ihrem Inhalt nach nur von Smikrines gesprochen werden können. Für diesen Personenwechsel kommen in Betracht V. 76 und 77; denn V. 78 und 79 sind durch die offenbar zusammengehörigen Worte: τοῦ βίου — τοῦ δυστυχοῦς eng miteinander verklammert und gehören offenbar dem Smikrines. Also sprach V. 75 bis Mitte 76 oder 77 Simmias oder »Moschion«; dann erwidert Smikrines bis V. 79. Der Vers 80, in dem τὸν δυστυχῆ deutlich auf die Worte des Smikrines τοῦ βίου — τοῦ δυστυχοῦς Bezug nimmt, gehört dem Simmias oder

»Moschion«. Dann setzt mit V. 81 Smikrines wieder zu längerer Rede ein, die bis zur nächsten Paragraphos vor V. 90 reicht. Er legt darin seine schon vorher kundgegebene Absicht (V. 51—55, 63—64), seine Tochter und die Mitgift zurückzufordern, nochmals dar, begründet sie und ruft die Freunde seines Sohnes für die Rechtmäßigkeit seiner Handlungsweise zu Zeugen an. V. 82 hat Leo durch die Umstellung τῶν ἐμῶν πράττω geheilt, WILAMOWITZ durch ΠΟΛΥΠΡΑΓΜΙΟΝῶ ΠΛΕΪῶ ΤΕ ΤῶΝ ΕΜῶΝ ΠΡ. schön ergänzt. Danach darf aber nicht interpungiert werden, denn das Folgende bringt die Begründung dafür, daß Smikrines seine Kompetenz nicht überschreitet: ΚΑΤὰ ΛΟΓΟΝ ἘΞΘΝ. . . ΕΙ)Ν ΤΗΝ ΘΥΓΑΤΕΡΑ ΛΑΒΟΝΤΑ. CROISETS ἈΠΑΓΑΓΕΪΝ ist in der Tat das, was man in der Lücke erwartet, zumal damit deutlich auf V. 66 Bezug genommen würde; da aber der Platz für diese Ergänzung nicht ausreicht, wird KÖRTE mit seiner Annahme, daß infolge von Haplographie ἈΠΑΓΕΪΝ dastand, das Richtige treffen. Mit τοῦτο beginnt ein neuer Satz; für ἐμε . . . εἶπω weiß ich keine Ergänzung vorzuschlagen; es kann kaum richtig gelesen sein; aber das Folgende ist doch wohl καὶ σχεδὸν δεδομῆνον Ν(ΥΝ ΠΑΡΑΜΕ)ΝΕΙ. Dann ΜΑΡΤΥΡΟΜΑΙ ὕμᾶς Δ' ὄμο(ΛΟΓΕΪΝ ΤΑΥΤΑ . . . . ΜΕΘ' ὧΝ ἔ(ΚΕΪ- ΝΟΣ ΚΤΛ. V. 90 f. spricht wieder Simmias; ΚΑΡΤΕΡ(ΙΚὸς ἴσθαι hat KÖRTE schlagend richtig ergänzt.

Der untere Teil des Blattes, etwa 14 Verse, fehlt, und nach dieser Lücke finden wir Smikrines in anderer Gesellschaft. Es lohnt sich aber, vorher einen Rückblick auf die rekonstruierte Szene zu werfen. Die Aufgabe des Dramatikers war, einmal das Publikum über den Verlauf der Intrige der Abrotonon zu unterrichten, dann den Smikrines in die vermeintliche Tatsache einzuweißen, daß Charisios mit einer Dirne ein Kind erzeugt habe. Ein Stümper hätte einen Augenzeugen aus dem Hause treten und den Verlauf ausführlich erzählen lassen, so daß das Publikum im wesentlichen dasselbe noch einmal erfahren hätte, was es schon aus dem Munde der Abrotonon gehört hatte. Anders Menander: er läßt das schon hinlänglich vorbereitete Publikum den Verlauf der Intrige tropfenweise nacheinander aus den Reden des Kochs, des Onesimos, des Charisios und des Simmias mehr erraten als erfahren, so daß es den Vorgang gleichsam miterlebt; dem Smikrines aber läßt er durch Simmias nur das Punctum saliens mitteilen und die wechselvollen aufgeregten Szenen, in denen sich die Repliken wie Fechterhiebe folgen, in ein verhältnismäßig ruhiges Gespräch zwischen Smikrines und den Freunden des Charisios ausklingen. So komponiert der Meister.

Bei der Besprechung der Rückseite des zweiten Blattes D6 empfiehlt es sich, von dem Wichtigsten auszugehen, was uns der neue Fund gebracht hat, der neben V. 102 am rechten Rande stehenden Personen-

bezeichnung ΧΑΙΡ/. Also die längst bekannten Verse von R, die man allgemein dem Smikrines zugeteilt hat, gehören dem Chairestratos. A. KÖRTE findet das so unglaublich, daß er lieber ΧΑΡ(ΙCΙΟC) lesen, diesem den Schluß von V. 102 geben und von V. 103 an wieder Smikrines sprechen lassen will. Seine Gründe basieren fast ausschließlich auf dem Platz, den er dem Fetzen VX anweist, nämlich hinter YR. Aber auch das Unglaubliche muß man erst daraufhin prüfen, ob es nicht dennoch möglich ist.

Da die Personenbezeichnung ΧΑΙΡ/ am rechten Rande steht, muß die Rede des Chairestratos in der Mitte von V. 102 eingesetzt haben. Die folgenden Verse 103ff. einer andern Person zu geben, ist nicht statthaft; denn οἰμῶζειν steht regelmäßig am Anfang eines Satzes. Bei Personenwechsel zwischen 102 und 103 würde also den Worten ὕψηλός ὢν τις das Prädikat fehlen. Dieses muß mithin notwendig am Schluß von V. 102 gestanden haben. Ich ergänze also, indem ich annehme, daß die Rede des Smikrines mit dem von WILAMOWITZ gefundenen κекη-δευ(κῶς schließt:

ἩΜῖΝ ΚΕΚΗΔ(ΕΥΚῶC. CHAIR. ΤΙ ΛΕΓΕΙC CΥ; ΦΑΙΝΕΤΑΙ  
ὕψηλός ὢν τις, (ἢ ΔΙ<sup>1</sup>

Über die folgenden Sätze bekenne ich, bisher immer gedankenlos hinweggelesen zu haben. Jetzt glaube ich sie verstanden zu haben, was bedingt, daß anders interpungiert werden muß als bisher, soviel ich weiß, allgemein geschehen ist. Mit dieser, wie ich zu zeigen hoffe, einzig möglichen Interpunktion habe ich sie oben (S. 7) abgedruckt und setze sie hier nochmals her:

Οὐκ οἰμῶζεται  
καταφθαρεῖς τ' ἐν ματρυλείῳ τὸν βίον  
105 μετὰ τῆς καλῆς γυναικός, ἣν ἐπειράγει,  
βιώσῃ; ἡμᾶς δ' . . . . δε γινώσκων δοκῶν

Zunächst das τε hinter καταφθαρεῖς. So lange die zweite Hälfte von V. 105 unbekannt war, konnte man versuchen, ein zweites entsprechendes τε dort unterzubringen, z. B. μετὰ τῆς καλῆς πίνων τ' αἰεὶ λαικακτρίας, wie ich in meinem Neuen Menander vorgeschlagen hatte. Jetzt geht das nicht mehr an; es stellt sich heraus, daß dies τε nicht zwei Partizipien, sondern die beiden Verba finita οἰμῶζεται und βιώσεται miteinander verbindet und daß die Negation zu beiden gehört. Beide Satzglieder stehen trotz ihrer Ungleichheit einander parallel, das zweite führt das erste näher aus. Also muß das Fragezeichen hinter βιώσῃ

<sup>1</sup> So LEO, nach LEBEVRES Zeugnis den Raum gerade füllend; Arnims οὗτος ist also zu lang.

rücken. Eben dies Futurum βιώσει<sup>1</sup> hätte eigentlich schon früher auf die richtige Spur treiben müssen. Aber nur CROISET hat ihm durch die Ergänzung ἡμᾶς ἔστ' ἂν ἀποδύχη πᾶν Rechnung getragen, die sich jetzt durch den neuen Fund als unzutreffend erweist. Und was ist mit ΜΑΤΡΥΛΕΙΟΝ gemeint? Das Haus des Charisios? Das könnte nur in übertragenem Sinne geschehen und müßte deutlicher gesagt sein. Dieselbe Schwierigkeit bleibt, wenn man sich mit J. KAPP das Haus eines Freundes des Charisios, den sie mit CROISET und SUDHAUS in Chairestratos sehen will, als Schauplatz der Orgie denkt (Herm. XLVII 1912, 318). Wenn nun Harpokration und Suidas unter Berufung auf diese Menanderstelle das ΜΑΤΡΥΛΕΙΟΝ als τόπον τινά, ἐν ᾧ γρᾶς διατρίβουσαι δέχονται τοὺς βουλομένους καταμεγυθῆναι definieren, so zeigt dies schlagend, daß hier ΜΑΤΡΥΛΕΙΟΝ im eigentlichen Sinne gebraucht ist. Blicke also einzig die Hypothese von CAPPs, daß es sich um ein zweites Haus des Chairestratos, den er für den Vater des Charisios erklärt, handelt, das dieser als Bordell vermietet hätte. Aber wenn diese Annahme schon an sich im höchsten Grade unwahrscheinlich ist, auch wegen der Rücksichtslosigkeit, die darin gegen Pamphile liegen würde, so ist sie durch die Worte μετὰ τῆς καλῆς γυναικὸς ἦν ἐπεισάγει absolut ausgeschlossen. Diese Worte beweisen, daß wenigstens während des ersten Teiles des Stückes Abrotonon in demselben Hause sich aufhält wie Pamphile, und auch der von J. KAPP eingeschlagene Weg ist aus demselben Grunde ungangbar.

Liest man nun die Stelle mit der von mir empfohlenen Interpunktion, so erkennt man, daß ΜΑΤΡΥΛΕΙΟΝ nicht nur in der Tat im eigentlichen Sinne zu verstehen ist, sondern daß gerade auf diesem Wort der Hauptnachdruck liegt: »Mag er doch zum Henker gehen und sein Lotterleben in einem Bordell fortsetzen«, also nicht in dem Hause, wo er es jetzt führt. So kann aber nur einer sprechen, der über dies Haus zu verfügen hat und der es nicht zum Bordell herabgewürdigt sehen will. Also nicht Smikrines, dem ja Charisios sogar den Eintritt verwehrt (V. 48 ff.), sondern der Vater des Charisios. Und die Personenbezeichnung zu V. 102 gibt uns nun den urkundlichen Beleg, daß dieser Chairestratos hieß, womit die alte Kontroverse hoffentlich endgültig erledigt ist<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Nach meinem Dafürhalten war sie es allerdings schon längst. Das durchschlagende Argument hat kürzlich wieder A. KÖRTE gut und scharf formuliert, Menandr.<sup>2</sup>, S. XIX Anm. 3, vgl. auch SUDHAUS Rhein. Mus. LXIII, 1908, S. 302, Der neue Menander S. 1. Demgegenüber kann es nicht ins Gewicht fallen, daß Chairestratos anderweitig als Name des Liebhabers bezeugt ist, Schol. Pers. V, 161, Choricus de mimis (Rev. de phil. 1877, S. 228); vgl. A. Humpers Mus. Belge 1909, S. 345, J. KAPP, a. a. O. S. 318. Vielmehr lernen wir, daß sich bei der Namengebung die neuere Komödie auch Ausnahmen erlaubte. Gegen den Gedanken von CROISET, Rev. d. ét. gr.

Die Lücke in der Mitte von V. 106 beträgt nach LEFEBVRES Zeugnis vier Buchstaben, so daß er selbst seine Ergänzung οὐδέ, die A. KÖRTE sehr verführerisch durch das Eupolisfragment 180 ΚΟΥΔΕ ΓΙΓΝΩΣΚΕΙΝ ΔΟΚΩΝ zu stützen sucht, wieder fallen gelassen hat. Auch wenn man mit KÖRTE annehmen wollte, daß δε οὐδέ dastand, würde noch immer ein Buchstabe fehlen. Dagegen füllt οὐ τὰδε genau die Lücke. Natürlich muß das Partizipium ΓΙΓΝΩΣΚΩΝ mit KÖRTE in den Infinitiv ΓΙΓΝΩΣΚΕΙΝ emendiert werden, und hierfür kann das Eupolisfragment in der Tat als Beleg dienen. Wir erhalten also: ἡμᾶς δ' (οὐ τὰ)δε ΓΙΓΝΩΣΚΕΙΝ ΔΟΚΩΝ »und indem er wähnt, ich merke das nicht —«. Möglich ist übrigens, daß auch dieser Satz noch Frage war und das Prädikat in ἔχει λαβῶν (V. 107) steckt. Wieviel von den folgenden Versen noch dem Chairestratos gehört, ist nicht zu sagen, da die Anfänge verloren sind. Aber zur Ergänzung von V. 109. 110 darf vielleicht das Fragment 738 K

οὐκ ἔστ' ἀνοίᾳς οὐδέεν, ὧς) ἐμοὶ ΔΟΚΕῖ,  
 ΤΟΛΜΗΡΟΤΕΡΟΝ)

herangezogen werden. Dann würde Chairestratos mindestens bis V. 110 weitergesprochen haben.

Die V. 102 mit κεκῆδ(εγκῶς) schließende Rede des Smikrines scheint am Ende von V. 94 mit ἔχει, vor dem ein Doppelpunkt Personenwechsel anzeigt, eingesetzt zu haben<sup>1</sup>. Am Schluß hat er natürlich von seinem Schwiegersohn gesprochen und sich, wie aus der Antwort des Chairestratos hervorgeht, über dessen hochmütiges Gebaren, wohl mit Rücksicht auf die Szene V. 47—51, beschwert. Vorher aber muß er von dem Kinde erzählt haben, und wirklich läßt sich V. 96 am Schluß ἔτ)εκεν, am Anfang αὐ(τη ergänzen, und die ganze Rede könnte mit ἔχει (καὶ παιδάριον) begonnen haben. V. 98 doch wohl ἀπα(τῶν oder ἀπα(τῶσα oder ἀπά(τη; V. 101 ist μεῖς natürlich metrisch unmöglich und nur ἢ μή με sicher.

1908, 264, SUDHAUS und KAPP, in den V. 160, 161 den Namen ΧΑΙΡΕΣΤΡΑΤΟΝ zu τὸν ΤΡΟΦΙΜΟΝ zu ziehen ist außer dem eben bemerkten noch folgendes einzuwenden: 1. daß ΤΡΟΦΙΜΟΣ niemals in Verbindung mit einem Eigennamen vorkommt, 2. daß ΤΡΟΦΙΜΟΣ nur von einem jungen Mann gebraucht werden kann, dessen Vater noch am Leben ist. Wäre also der V. 160 erwähnte ΤΡΟΦΙΜΟΣ Chairestratos, so müßte sein Vater noch leben und dann selbstverständlich in dem Stücke auch vorkommen. Wir besitzen aber von dieser Komödie jetzt so viel, daß wir kühnlich behaupten können, dies sei nicht der Fall gewesen. Umgekehrt folgt daraus, daß Charisios, abgesehen von V. 160, auch in fr. 1\* KÖR. vom Koch als ΤΡΟΦΙΜΟΣ des Onesimos bezeichnet wird, daß auch der Vater des Charisios in dem Stück Person gewesen sein muß, 3. daß man, wenn V. 160. 161 ΧΑΙΡΕΣΤΡΑΤΟΝ zum vorhergehenden gezogen wird, weder weiß an wen Syriskos die ἀποφορά zu zahlen hat, noch warum er erst am folgenden Tage zur Arbeit zurückkehren kann.

<sup>1</sup> So auch A. KÖRTE.

Die beiden ersten Verse dieser Seite und den größten Teil des dritten (92 bis 94) wird man nun zunächst geneigt sein, dem Chairestratos zu geben. Aber die große Schwierigkeit besteht darin, zu ermitteln, in welchem Zusammenhang und mit Bezug auf wen die Worte  $\mu\iota\sigma\epsilon\acute{\iota}\ \tau\acute{\omicron}\nu\ \eta\delta\acute{\upsilon}\nu\ \lambda\epsilon\gamma\acute{\omicron}\mu\epsilon\mu\omicron}\nu\ \tau\acute{\omicron}\upsilon\tau\omicron}\nu\ \beta\acute{\iota}\omicron}\nu$  gebraucht waren. Von Charisios, wie er früher war (V. 487 ff.)? Aber dann dürfte doch nicht das Präsens stehen, und was soll das Demonstrativum? Oder weiß Chairestratos noch nichts von dem Sinneswandel seines Sohnes? Aber die Rede des Smikrines, falls wir sie richtig rekonstruiert haben, scheint doch vorauszusetzen, daß er, wenn auch noch nicht über das Kind, so doch über den neuerlichen Lebenswandel des Charisios unterrichtet ist? Und was sollen mit Bezug auf Charisios die Worte  $\epsilon\sigma\pi\acute{\epsilon}\rho\alpha\varsigma$  und  $\alpha\acute{\upsilon}\rho\iota\omicron}\nu$ ? Vielleicht aber kann uns gerade dies letzte Wort auf die richtige Spur leiten. Onesimos hat V. 197 den Syriskos auf  $\alpha\acute{\upsilon}\rho\iota\omicron}\nu$  vertröstet. Könnte davon nicht hier die Rede und Syriskos der Sprecher sein? In der Tat läßt sich dieser Gedanke in V. 94 hineinbringen, wenn man z. B. ergänzt:

$\epsilon\lambda\theta\epsilon\acute{\iota}\nu\ \pi\acute{\alpha}\lambda\iota\omicron}\nu\ \epsilon\acute{\iota}\pi\epsilon\lambda\ \delta\prime\ \alpha\acute{\upsilon}\rho\iota\acute{\omicron}\nu\ (\nu\ \mu\epsilon\ \delta)\epsilon\acute{\iota}\nu,$

womit die Lücke genau ausgefüllt wird. Dann würde also auch Syriskos auf der Bühne sein, und einmal aufmerksam gemacht, wird man in den Worten  $\mu\iota\sigma\epsilon\acute{\iota}\ \tau\acute{\omicron}\nu\ \eta\delta\acute{\upsilon}\nu\ \lambda\epsilon\gamma\acute{\omicron}\mu\epsilon\mu\omicron}\nu\ \tau\acute{\omicron}\upsilon\tau\omicron}\nu\ \beta\acute{\iota}\omicron}\nu$  den Stil des  $\mu\acute{\epsilon}\tau\tau\iota\omicron}\varsigma\ \rho\acute{\eta}\tau\omega\rho$  (V. 19) unschwer wiedererkennen. Überraschen kann das eigentlich nicht. Daß er, wie Daos, nur ein  $\pi\rho\acute{\omicron}\varsigma\omega\pi\omicron}\nu\ \pi\rho\tau\alpha\tau\acute{\iota}\kappa\acute{\omicron}\nu$  gewesen sein sollte, war von vornherein nicht wahrscheinlich. Er hat uns V. 245 ff. bei seinem Abgange zur Stadt seine baldige Rückkehr in Aussicht gestellt:

$\eta\acute{\xi}\omega\ \delta\iota\alpha\delta\rho\alpha\mu\acute{\omega}\nu,\ \epsilon\acute{\iota}\varsigma\ \pi\acute{\omicron}\lambda\iota\omicron}\nu\ \gamma\acute{\alpha}\rho\ \epsilon\rho\chi\omicron}\mu\alpha\iota\ \nu\upsilon\acute{\nu}\iota$   
 $\pi\epsilon\rho\acute{\iota}\ \tau\acute{\omicron}\upsilon\tau\omicron}\nu\ \epsilon\acute{\iota}\varsigma\acute{\omicron}\mu\epsilon\mu\omicron}\varsigma\ \tau\acute{\iota}\ \chi\rho\eta\ \pi\omicron\epsilon\acute{\iota}\nu.$

Die letzten Worte pflegen mit  $\eta\acute{\xi}\omega\ \delta\iota\alpha\delta\rho\alpha\mu\acute{\omega}\nu$  verbunden zu werden, aber natürlicher ist es doch, sie mit  $\epsilon\acute{\iota}\varsigma\ \pi\acute{\omicron}\lambda\iota\omicron}\nu\ \gamma\acute{\alpha}\rho\ \epsilon\rho\chi\omicron}\mu\alpha\iota\ \nu\upsilon\acute{\nu}\iota$  zu verbinden. Ursprünglich war es die Absicht des Syriskos gewesen, die Ankunft seines Herrn Chairestratos auf dem Dorfe abzuwarten: V. 161  $\chi\alpha\iota\rho\acute{\epsilon}\sigma\tau\rho\alpha\tau\omicron}\nu\ \nu\upsilon\acute{\nu}\iota\ \gamma\acute{\alpha}\rho\ \mu\epsilon\mu\omicron}\upsilon\mu\epsilon\mu\omicron}\nu\ \epsilon\acute{\nu}\theta\acute{\alpha}\delta\epsilon$ . Wenn er jetzt plötzlich seinen Vorsatz ändert, so mußte der Dichter das motivieren, und er tut es durch die Worte:  $\pi\epsilon\rho\acute{\iota}\ \tau\acute{\omicron}\upsilon\tau\omicron}\nu\ \epsilon\acute{\iota}\varsigma\acute{\omicron}\mu\epsilon\mu\omicron}\varsigma\ \tau\acute{\iota}\ \chi\rho\eta\ \pi\omicron\epsilon\acute{\iota}\nu$ . Durch das Benehmen des Onesimos mißtrauisch gemacht, will er in die Stadt gehen, um sich bei rechtskundigen Leuten Rats zu erholen. Ob er dabei von vornherein an seinen Herrn Chairestratos denkt, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls konnte es der Dichter so einrichten, daß er diesem, dessen Ankunft auf dem Dorfe ja gerade heute erwartet wird, auf dem Wege zur Stadt begegnet und mit ihm umkehrt. Natürlich

hat er nichts Eiligeres zu tun, als dem Chairestratos die Geschichte von dem Ring zu erzählen. Dabei wird diesem auch die erste Kunde von dem Umschlag in dem Lebenswandel seines Sohnes geworden sein; denn offenbar lebt er in der Stadt und kommt nur monatlich einmal aufs Dorf heraus, um die ἀποφορά einzukassieren. Das liederliche Leben des Charisios kann aber noch keinen ganzen Monat währen, da die Aussetzung des Kindes erst vor dreißig Tagen geschehen ist (V. 26) und darauf noch die Heimkehr des Charisios und die Denunziation des Onesimos folgen mußten.

Wenn nun in V. 94 von Onesimos die Rede ist, muß dies auch in den beiden vorhergehenden Versen der Fall sein, obgleich es schwer ist, deren Sinn zu fassen: ἐκέῖνος ἔσχεν, vielleicht Onesimos den Ring, der sich aber nicht in diesen Vers hineinbringen läßt, also schon vorher erwähnt gewesen sein müßte; ἔσπερας wird vielleicht zum folgenden zu ziehen sein; ἔσπερας (ἐλαθεῖν πάλιν εἶπ)εν δ' ἀγρίο(ν με δ)εῖν. Das entspricht freilich nicht ganz dem Sachverhalt; denn es war nur vom morgigen Tage, nicht vom morgigen Abend die Rede; doch ist eine solche Übertreibung dem ungeduldigen, verschlagenen und auf Onesimos erbosten Syriskos wohl zuzutrauen. Aber für den Anfang von V. 93 weiß ich keinen Rat. LEFEBVRE schreibt: »*Au début* [. . .] H, ou [. . .] ||, *ensuite* ΝΕΜ ou ΜΕΝ«. So nahe ἔφ)Η ΝΕΜ oder ἔφ)ΗΝ ΕΜ zu liegen scheint, so ist doch der dahinter noch zu füllende Platz von sechs Stellen für zwei kurze oder eine lange Silbe zu groß. Der Vers scheint mit einem Daktylos begonnen zu haben. Der vorhergehende Vers ΜΙΣΕῖ Τὸν ἩΔΥΝ ΛΕΓόμενον τοῦτον βίον paßt aber weder auf Charisios noch auf Onesimos; es kann aber eine Negation vorangegangen sein, z. B. (οὐ γὰρ αὐτὸς οὐδ' ἀμῶς) Μ. Τ. Ἡ. Α. Τ. Β. Dann ließe sich der Zusammenhang ungefähr so rekonstruieren: »Er konnte den Ring seinem Herrn nicht gleich zeigen, denn es war gerade ein großes Gelage; übrigens ist er auch selbst diesem sogenannten Wohlleben gar nicht abgeneigt (kleiner Hieb auf Onesimos). So behielt er den Ring und hieß mich morgen Abend wiederkommen.«

Der szenische Verlauf würde demnach folgender gewesen sein: Nachdem Simmias und sein Genosse abgegangen sind, bleibt Smikrines kurze Zeit allein auf der Bühne und hält einen seiner üblichen kleinen Monologe. Dann tritt Chairestratos in lebhaftem Gespräch mit Syriskos auf, Smikrines gesellt sich zu ihnen, und es folgt der erhaltene Dialog.

Hiermit sind wir am Ende des ersten erhaltenen Quaternio angelangt; es fehlen auf der letzten Seite etwa noch 14 Verse. Den zweiten Quaternio hat A. KÖRTE schlagend richtig rekonstruiert, abgesehen davon, daß er den Fetzen VX dem ersten Blatt dieses Quaternio zuteilt. Danach ist H die dritte Blattlage, das jetzt durch U

erweiterte Fragment Q das erste Blatt der vierten. Es fehlen also zwischen D6 und H1 zwei ganze Blätter. Die auf D6 fehlenden 14 Verse eingerechnet, beträgt somit der Abstand von V. 431<sub>4</sub> (nach KÖRTE's Bezifferung = 112 der meinigen) etwa 154 Verse.

In diese Lücke muß vor allem das Gespräch zwischen Smikrines und Pamphile fallen. Wie dies vermittelt wurde, können wir jetzt leicht erraten, seitdem wir wissen, daß bereits vor diesem Gespräch Chairestratos in die Handlung eingegriffen hat. Dem Smikrines hat Charisios V. 48 ff. den Eintritt ins Haus schroff verweigert, Chairestratos geht einfach hinein. An dieser Stelle muß der Akt, der bereits über 270 Verse lang ist, geschlossen haben. Es ist ja auch ein deutlicher Ruhepunkt in der Handlung. Chairestratos wird es nun gewesen sein, der im nächsten Akt die Pamphile zu ihrem Vater herausschickt. Denn daß diese noch im Haus ihres Gatten weilt, wird jetzt durch V. 105 bewiesen<sup>1</sup>. Natürlich lebt sie dort in ihrem Frauengemach still verborgen, so daß Abrotonon sie noch nicht erblickt hat<sup>2</sup>. Daß das Gespräch zwischen Vater und Tochter auf der Bühne stattgefunden hat, scheint jetzt auch A. KÖRTE zuzugeben; Charisios belauscht es von der Haustür aus: ΠΡΟΣ ΤΑΙΣ ΘΥΡΑΙΣ ἔΝΔΟΝ ΔΙΑΚΥΠΤΩΝ (V. 462 f.). Was Charisios V. 499 ff. aus diesem Gespräch rekapituliert, ist so wenig, daß es als überflüssige Wiederholung wirklich nicht gelten kann, zumal es nicht Erzählung, sondern Reflexion ist, bestimmt, sein eigenes Benehmen zu dem seiner Gattin in Kontrast zu stellen. Aber verkehrt war es, wenn ich früher aus den von Charisios rekapitulierten Worten der Pamphile V. 499 ff. ΚΟΙΝΩΝΟΣ ἦΚΕΙΝ ΤΟΥ ΒΙΟΥ ΠΑΡ' ἄΝΔΡΑ ΚΟΥ ΔΕΙΝ ΤΑΤΥΧΗΜ' ΑΥΤΗΝ ΦΥΓΕΙΝ Τὸ ΣΥΜΒΕΒΗΚΟΣ gefolgert habe, daß sie dem Befehl ihres Vaters erfolgreichen Widerstand entgegengesetzt habe. Das liegt in diesen Worten durchaus nicht, und seit wir von JENSEN und WILAMOWITZ gelernt haben, daß in der Abrotononszene V. 433 ff. Pamphile die eine Sprecherin ist, hat sich die Grundlage verschoben. Wir müssen nun annehmen, daß Smikrines die Pamphile trotz ihres Protestes mit mehr oder minder sanfter Gewalt gezwungen hat, in ihr Vaterhaus zurückzukehren<sup>3</sup>. Aus

<sup>1</sup> Vgl. S. 422. Auch die Worte der Abrotonon V. 451 f. ΤΗΝ ΝΥΦΗΝ ΤΗΝ ἔΝΔΟΝ οὔσαν konnten dies schon beweisen. Ferner, wäre Pamphile schon im Hause ihres Vaters, so brauchte dieser nicht erst in der Stadt über das Treiben seines Schwiegersohnes Erkundigungen einzuziehen. Auch wäre sein Gespräch mit Pamphile gänzlich überflüssig.

<sup>2</sup> Der neue Menander S. 3.

<sup>3</sup> A. KÖRTE nimmt a. a. O. S. XXVIII an, daß Smikrines am Ende des vorhergehenden Akts ins Haus des Charisios eingedrungen sei, um seine Tochter herauszuholen, und am Anfang des folgenden Akts aufs neue mit ihr aus seinem eigenen Haus getreten sei, woran sich dann, nach dem Abgang des Smikrines, die erhaltene Abrotononszene geschlossen habe. Was sollte diese Duplizität für einen dramatischen Zweck gehabt haben?

diesem wird sie dann im letzten Akt, jedenfalls im Einverständnis, vielleicht mit direkter Unterstützung des Chairestratos, wieder entführt. Darauf beziehen sich, wie LEO zuerst ausgesprochen hat, die Worte des Smikrines V. 542 τὸ ἐ' ἄρπασμ', Ἡράκλεις, θάυμαστὸν οἶον. Da nun aber Smikrines in unserm Akte die Pamphile wieder verläßt, muß er ihr doch eine Wache zurückgelassen haben, und das kann wohl nur Sophrone gewesen sein, mag man in ihr nun eine alte Dienerin oder, was ich noch immer nicht für ausgeschlossen halte, ihre Mutter sehen<sup>1</sup>. Deshalb richten sich auch gegen diese die Vorwürfe des Smikrines nach der Entführung, V. 522 ff. Darum muß sie schon früher aufgetreten sein, und zwar in dem Akt, von dem wir eben sprechen. Ich denke, Smikrines wird vor seinem Abgang die Pamphile ihrer Obhut übergeben haben und bei dem Gespräch zwischen dieser und der Abrotonon wird sie noch auf der Bühne sein. Darauf deuten, wenn ich nicht irre, auch die Worte V. 453 τὴν εὔραν τῶν γειτόνων τὴν ἐνόφηκεν ἐπιών, die im Munde der Pamphile unmöglich sind und auch in dem der Abrotonon sich nur gezwungen erklären lassen<sup>2</sup>. In den Mund der Sophrone würden sie sehr gut passen, aber freilich ist weder von einer Paragraphos noch von einem Doppelpunkt eine Spur zu entdecken, was aber bei dem jammervollen Zustand gerade dieses Blattes vielleicht nicht allzuviel beweist.

Indessen zur Füllung von 154 Versen reicht die bisher ermittelte Handlung schwerlich aus. Es muß noch Anderes vorgegangen sein. Da möchte ich zunächst auf einen schon früher<sup>3</sup> hervorgehobenen Punkt aufmerksam machen. Wenn man nämlich, wie es meist mit Recht geschieht, die Worte der Abrotonon Nr. 444 f. ὅρας τι, φιλιάτῃ, σοὶ γινώσιμον ὦν τοῦτ' ἔχει; auf die γινώσιματα des Kindes bezieht, so müssen diese doch vorher in den Besitz der Abrotonon gelangt und das Publikum muß in einer besonderen Szene von diesem Umstand unterrichtet worden sein. Diese γινώσιματα befinden sich aber in dem Besitz des Syriskos, und dieser ist, wie wir sehen, am Ende des vorhergehenden Aktes zurückgekommen. Aber daß dieser habsüchtige Geselle die mühsam erkämpften Schätze gutwillig der Abrotonon sollte abgetreten haben, ist kaum anzunehmen. Ein dritter muß vermittelnd oder gebietend dazwischengetreten sein. Wer dies gewesen ist, läßt sich unschwer

<sup>1</sup> Der neue Menander S. 1. Wie wenig es beweist, daß bei Terenz Sophrone zweimal der Name einer alten Dienerin ist (KÖRTE, a. a. O. S. XV), kann jetzt der Gebrauch des Namens Chairestratos lehren, s. S. 423 Anm. 1.

<sup>2</sup> »De vos voisins.« Il s'agit de la porte de la maison de Charisios. Abrotonon, étant alors devant la maison de Smikrines et parlant à Sophroné, peut s'exprimer ainsi. CROISER. Zugegeben; aber wenn sie diese Worte nicht zu Sophrone, sondern zu Pamphile spricht, so wird die Sache doch bedenklich.

<sup>3</sup> Der neue Menander S. 3.

erraten: Chairestratos. Sein Erstes wird es gewesen sein, im Hause Ordnung zu schaffen. Zwar ist das Gelage abgebrochen, der Koch ausgekniffen, die Gäste zerstoben. Aber noch weilt die Dirne in dem Bürgerhaus. Sie hat es zu verlassen, natürlich mit dem Kinde, das, wie Chairestratos glaubt, ihr eigenes ist, freilich von seinem Sohn erzeugt, aber den Bastard will er in seinem Hause nicht dulden. Dem Kinde aber und seiner Mutter gehören die  $\Gamma\text{Ν}\text{Ω}\text{Π}\text{Ι}\text{C}\text{Μ}\text{Α}\text{T}\text{Α}$ . Also gebietet Chairestratos dem Syrikos, sie der Abrotonon zurückzugeben. Auch im übrigen mag Chairestratos der Abrotonon zwar energisch, aber nicht brutal gegenübergetreten zu sein. In Frieden mag sie abziehen. So erklärt sich ihr Auftreten in der ersten Szene nach der großen Lücke (V. 432 ff.), für das wir bisher noch keine rechte Motivierung hatten, und so erklärt es sich auch, wie das Kind wieder zu seinen  $\Gamma\text{Ν}\text{Ω}\text{Π}\text{Ι}\text{C}\text{Μ}\text{Α}\text{T}\text{Α}$  kommt. Allerdings wird Abrotonon, indem sie es damit schmückt, die geheime Absicht gehabt haben, auf diese Weise seine wahre Mutter ausfindig zu machen.

Der Akt mag also mit einer Szene zwischen Chairestratos und Syriskos oder auch mit einem Bericht des Syriskos über die von dem alten Herrn im Hause getroffenen Verfügungen begonnen haben. Der Kohlenbrenner hat von jetzt an im Hause und im Stücke nichts mehr zu suchen. Nachdem er seine  $\text{Α}\text{Π}\text{Ο}\text{Θ}\text{Ο}\text{Α}$  bezahlt hat, von der ihm vielleicht sein Herr als Ersatz für den Verlust der Schmuckstücke etwas erlassen hat, mag er sich schon heute in seinen Wald zurücktrollen. Abrotonon schon vor der großen Erkennungsszene, etwa im Gespräch mit Chairestratos noch einmal auftreten zu lassen, würde ein schwerer dramatischer Fehler gewesen sein, den wir dem Menander nicht zutrauen dürfen. Nach dem Abgang des Syriskos wird Chairestratos mit Pamphile herausgetreten sein, um sie dem Smikrines zu übergeben, muß sich dann aber irgendwohin weggeben haben; denn während des Reueausbruchs des Charisios ist seine Anwesenheit im Hause undenkbar. Dann kam die große Szene zwischen Vater und Tochter, an deren Schluß diese der Obhut der Sophrone übergeben wird, und hier schloß das erhaltene an.

Über den weitem Verlauf des Stückes urteilt KÖRTE meiner Ansicht nach richtig, und mit Freuden sehe ich, daß er sich meiner Hypothese, daß Chairestratos vor der Schlußszene V. 520 f. die wieder zu Ehren gekommene Abrotonon zur Stadt zurückgeleitet, um sie freizukaufen<sup>1</sup>, angeschlossen hat. Nur wenige Punkte möchte ich etwas

<sup>1</sup> Der neue Menander S. 5, vgl. oben S. 417 A. 1. Auf die Hypothese anderer, daß sie dem Onesimos zur Frau gegeben wird, gehe ich nicht ein. Dies lebenswürdige, durchtriebene Ding, in dem das Zeug zu einer Phryne und Lais steckt, wird sich hüten, einen alten Freigelassenen zu heiraten.

bestimmter formulieren. Mit Recht nimmt KÖRTE an, daß noch einmal Aktschluß gewesen ist, schwankt aber, ob dieser nach 510 oder nach 519 anzusetzen sei. Mir scheint der erste Ansatz, nach der aufgeregten Szene zwischen Charisios und Abrotonon, unbedingt geboten. Denn hier ist die Peripetie zu Ende und somit ein tiefer Einschnitt in der Handlung. Da die Szene zwischen Abrotonon und Charisios in der letzten Zeile von Q<sup>v</sup>, unter welcher der Rand erhalten ist, noch nicht zu Ende geht, hat der letzte Akt auf der oberen Hälfte von U<sup>v</sup>Q<sup>v</sup> begonnen, und zwar mit einem Gespräch des V. 486 durchgebrannten Onesimos und des schon früher abgegangenen Chairestratos (s. oben S. 429). Beide haben sich offenbar außerhalb getroffen und kehren nun zusammen zurück, da Onesimos unter dem Schutz des alten Herrn sich vor seinem verrückt gewordenen ΤΡΟΦΙΜΟΣ sicher fühlt. Aber diese Furcht scheidet wohl überhaupt aus. Denn wie der Inhalt des Blattes lehrt, wissen beide bereits von der glücklichen Lösung (V. 510, und 514 f.), an der sich Onesimos in starker Übertreibung auch ein großes Verdienst zuschreibt, eine Renommage, die ihm die Freilassung einzutragen scheint. Diese Kunde aber, daß alles glücklich gelöst ist, kann ihnen nur das Gerücht zugetragen haben, da sie selbst dem Schauplatz während der Katastrophe fern waren; und so scheint sich denn Menander in der Tat die Sache gedacht zu haben.

Das verlorene fünfte Blatt, die andere Hälfte von UQ, muß dann die Rückführung der Pamphile und die Szene zwischen Chairestratos und Abrotonon enthalten haben, deren letzte Verse auf H 3 stehen.

Noch müssen wir zu dem Petersburger Fragment Stellung nehmen. Denn es könnte scheinen, daß die Ergebnisse unserer Untersuchung die Indizien für seine Zugehörigkeit zu den ἘΠΙΤΡΕΠΟΝΤΕΣ vermehren. Zwei Freunde des Charisios, wie wir sie oben S. 418 in Simmias und dem Anonymos gefunden haben, treten auch in dem Fragment auf, und der eine ist, wie wir es für Moschion vermutet haben, gleichfalls auf die Weiber wie toll versessen<sup>1</sup>. Und doch wird gerade durch die neuen Funde die Zugehörigkeit, auch abgesehen von den bisherigen Gegengründen, die KÖRTE gut entwickelt hat, völlig ausgeschlossen. Denn in dem Fragment ist der Schwiegervater über das Treiben des Charisios so genau unterrichtet, daß er sogar den täglichen Preis für die Hetäre kennt; und was er etwa noch nicht wissen sollte, will er im Hause erkunden (V. 25 f.). In den ἘΠΙΤΡΕΠΟΝΤΕΣ ist Smikrines über das Treiben seines Schwiegersohnes noch ziemlich im dunkeln,

<sup>1</sup> V. 30 ΠΟΛΛΑΣ ἑΒΟΥΛΟΜΗΝ ἄμα, ΠΟΛΛΑΣ, natürlich Hetären. Daß hier nicht zwei Lebemänner, sondern ein Sklave und der Bordellwirt sprechen sollen, scheint mir, wie die ganze von A. KÖRTE vorgeschlagene Rekonstruktion, außerordentlich unwahrscheinlich.

kennt vielleicht nicht einmal den Namen der Hetäre (S. 411) und begibt sich, um Näheres zu erfahren, nicht ins Haus, sondern in die Stadt. In dem Fragment machen sich die jungen Lebemänner über den alten Herrn lustig: Simmias und sein Freund behandeln Smikrines offenbar mit einem gewissen vertraulichen Respekt. Sollte also am Anfang des Epitrepontes, was auch mir wahrscheinlich ist, ein Akt fehlen, das Petersburger Fragment darf für ihn nicht in Anspruch genommen werden.

Zum Schluß sollen noch zwei einzelne Stellen besprochen werden.

In der Szene zwischen Abrotonon und Onesimos sind die Verse 260ff. durch den Scharfsinn verschiedener Gelehrten gewiß richtig folgendermaßen hergestellt worden:

ΠΑΙCΙΝ ΓΑΡ ΕΥΑΛΛΟΝ ΚΟΡΑΙC  
ΑΥΤΗ Θ' (ΘΜΟΥ CΥ)ΝΕΠΑΙΖΟΝ· ΟΥΔ' ΕΓΩ ΤΟΤΕ  
ΟΥΠΩ ΓΑΡ ΞΑΝΔΡ' ΗΔΕΙΝ ΤΙ ΕCΤΙ·

Doch bleiben hierbei noch einige Schwierigkeiten. Erstens ist in diesen Versen von Charisios gar nicht die Rede, was man doch erwarten sollte. Zweitens, wenn Abrotonon zum Tanze aufspielt, kann sie doch nicht selbst mittanzen. Drittens, warum betont sie so stark ihre damalige Unschuld? Viertens, und das ist die Hauptschwierigkeit, Abrotonon spricht von mehreren Mädchen, Onesimos aber in seiner Replik fragt plötzlich nach einer einzelnen, V. 263:

ΤΗΝ ΔΕ ΠΑΙΔΑ Γ', ΗΤΙC ΗΝ  
ΟΙΘΕΑC:

und nur von dieser einen, der präsumtiven Mutter des Findlings, ist auch im folgenden allein die Rede. Man sollte nun doch erwarten, daß diese schon in den Worten der Abrotonon ausdrücklich bezeichnet und hervorgehoben wäre. Das ist aber jetzt nicht der Fall. Man erhält es indessen leicht durch Änderung der Interpunktion:

ΠΑΙCΙΝ ΓΑΡ ΕΥΑΛΛΟΝ ΚΟΡΑΙC·  
ΑΥΤΗ Θ' ΟΜΟΥ· CΥΝΕΠΑΙΖΟΝ· ΟΥΔ' ΕΓΩ ΤΟΤΕ  
ΟΥΠΩ ΓΑΡ ΞΑΝΔΡ' ΗΔΕΙΝ ΤΙ ΕCΤΙ·

Das ist geradezu ein Schulbeispiel für die ΛΕΞΙC ΔΙΑΛΕΛΥΜΕΝΗ ΚΑΙ ΎΠΟΚΡΙΤΙΚΗ, welche Demetrios π. έρμ. 103 dem Menander nachrühmt. Man muß sich nur, um die Worte zu verstehen, vergegenwärtigen, was Abrotonon kurz vorher gesagt hat, als sie hört, daß Charisios den bei dem Kinde gefundenen Ring in der Trunkenheit an den Tauropolien verloren hat (V. 256 ff.):

ΔΗΛΑΔΗ

ΕΙC ΤΑC ΓΥΝΑΙΚΑC ΠΑΝΝΥΧΙΖΟΥCΑC ΜΟΝΟC  
ΕΝΕΠΕCΕ· ΚΑΜΟΥ ΓΑΡ ΠΑΡΟΥCΗC ΕΓΕΝΕΤΟ  
ΤΟΙΟΥΤΟΝ ΕΤΕΡΟΝ

mit dem Enthymema: auch da hat er eine aus dem Reigen herausgerissen, sie weggeführt, vergewaltigt; also ΑΥΤΗ (oder vielleicht ΑΥΤΗ) ὁ ὁμοῦ »und sie, an die ich denke, war dabei« ὁμοῦ (ἦν τὰς παῖδιν κόραις)· CYNÉΠΑΙΖΟΝ (Αἱ κόραι χαρισίῳ ἐμπροσθέντι αὐταῖς)· οὐδ' ἐγὼ (CYNÉΠΑΙΖΟΝ); »denn ich war damals noch unschuldig«.

In der großen Moralpredigt, die Onesimos dem Smikrines hält, lassen sich die V. 554ff. auf Grund einer Lesung von JENSEN, deren Mitteilung ich der Freundlichkeit von SUDHAUS verdanke und die jetzt auch von LEFEBVRE in seiner großen Ausgabe bestätigt wird, noch viel schöner herstellen, als es bisher gelungen war. LEFEBVRE druckt: οὗτος ἔνδο[.]ε..[ und bemerkt, übereinstimmend mit JENSENS Zeichnung: *après ε, je vois les restes d'une haste transversale, puis d'une haste verticale, les deux assez rapprochées l'une de l'autre*. Es war also ein λ, und es hat entweder ἐνδελε[χῆς] oder ἐνδελε[χῶς] dagestanden; und in der Tat glaube ich auf der Photographie das von JENSEN und LEFEBVRE zweifelnd gelesene ο deutlich als ε und hinter dem letzten ε zu beiden Seiten des halbrunden Bruchs Reste des χ und des σ zu erkennen. Ich schreibe also

ἑκάστῳ τὸν τρόπον CYN(ΨΚΙCΑΝ)  
 ΦΡΟΥΡΑΧΟΝ· ΟΥΤΟΣ ΕΝΔΕΛΕΧ(Η)C (ΠΑΡΩΝ ΦΥΛΑΞ)  
 ΕΠΕΤΡΙΥΕΝ, ἂν ΑΥΤῶ ΚΑΚῶC ΧΡΗ(CΘΑΙ ΘΕΛΗΣ),  
 ἕτερον Δ' ἔσωσεν.

---

Ausgegeben am 9. Mai.

---

